

Partnerschaft Entwicklung Gerechtigkeit

G 8619

# NETZ

## বাংলাদেশ

Bangladesch Zeitschrift 2/2011



## Wer profitiert?

Wirtschaftswachstum und Armutsbekämpfung

NETZ - Bangladesch Zeitschrift

Nr. 2., 33. Jahrgang, 30.07.2011

Die NETZ-Ausgabe 3/2011 hat den Arbeitstitel:

„Gesundheitssektor in Bangladesch“

NETZ kämpft für Menschenwürde und gegen Hunger in Bangladesch. Partnerschaftlich und professionell unterstützt NETZ Selbsthilfe – für Ernährung, Bildung und Menschenrechte.

NETZ macht mit bei:



## IMPRESSUM

Herausgeber: NETZ Partnerschaft für Entwicklung und Gerechtigkeit e.V. / Moritz-Hensoldt-Str. 20 – 35576 Wetzlar / Telefon: 06441 – 26585 / Fax.: 06441 – 26257 / E-Mail: zeitschrift@bangladesch.org / ISSN: 1619-6570

v.i.S.d.P.: Niko Richter  
Layout: Moritz Marbach  
Titelfoto: Rolf K. Wegst

Redaktion: Anna Bucur, Ines Burckhardt, Kai Fritze, Patrizia Heidegger, Heiko Herold, Anna Köhler, Moritz Marbach, Heike Proelß, Ingo Ritz, Dirk Saam.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung von Herausgeber und Redaktion wieder.

Die Zeitschrift erscheint vierteljährlich. Jahresabonnement: 20€ / Einzelexemplar: 5€.

## Inhalte dieser Ausgabe

### THEMA: WIRTSCHAFTSWACHSTUM

#### Wachstum und andere Bedenken

Indiens Wirtschaftswachstum im Vergleich zu China und Bangladesch.

Von Amartya Sen.

S. 4

#### Das große Potential zur Entfaltung bringen

Interview mit Atiur Rahman über die Potentiale des Wirtschaftswachstums in Bangladesch.

S. 7

#### Statistiken zum Wirtschaftswachstum

S. 10

#### Wachstum, Wohlstand, Widersprüche

Mustafizur Rahman über Wirtschaftswachstum und Armutsbekämpfung in Bangladesch.

S. 12

#### Wir können das!

Frauen übernehmen Verantwortung in einem Selbsthilfe-Projekt.

Von Peter Dietzel.

S. 15

#### Extreme Armut überwinden

Kommentar von Ingo Ritz.

S. 18

### POLITIK & GESELLSCHAFT

Wichtige Ereignisse in und um Bangladesch auf einen Blick. Zusammengestellt von Patrizia Heidegger.

S. 20

### NETZ aktiv

Neuigkeiten zur Arbeit der Ehren- und Hauptamtlichen von NETZ und Aktionen in Bangladesch und Deutschland. Zusammengestellt von Anna Bucur.

S. 22

### KULTUR

#### 40 Jahre Konzert für Bangladesch

Ein persönlicher Rückblick.

Von Klaus Salzmann.

S. 25



**Dirk Saam**  
Referent für  
Entwicklungspolitik

## Liebe Leserin, lieber Leser,

Bangladesch ist ein „Held“, sagte der Direktor der Zentralbank Bangladeschs Atiur Rahman im April 2011 als Reaktion auf das erwartete wirtschaftliche Rekordwachstum des Landes zum Ende des aktuellen Haushaltsjahres. Aber ein stiller „Held“, einer dessen große Taten nicht besungen werden, so Rahman damals. Er bezog sich auf das noch immer in der Weltöffentlichkeit prägende Bild Bangladeschs: Ein Land, in dem Millionen hungern und in dem Naturkatastrophen und Korruption Entwicklung und Wohlstand verhindern.

Dabei hat Bangladesch in den vergangenen vier Jahrzehnten viel erreicht. Der Zugang zu Grundbildung wurde verbessert, die Kindersterblichkeit signifikant reduziert und demokratische Institutionen gestärkt. Medien und Zivilgesellschaft haben die wichtige Funktion inne, staatliches Handeln zu kontrollieren. Unternehmensgründer haben zum Wirtschaftswachstum beigetragen. So sind die finanziellen Möglichkeiten gestiegen, um Armut zu bekämpfen.

Doch kann Bangladesch allein aufgrund des Rekordwachstums als Held bezeichnet werden? Wohl kaum. Dafür taugt schon allein das Bruttoinlandsprodukt als Maß für die wirtschaftliche Leistung und als Indikator für Wohlstand nicht. Darin werden alle in einem Jahr produzierten Güter und Dienstleistungen einer Volkswirtschaft addiert. Ob aber das Wachstum jeden Einzelnen wohlhabender macht, misst es nicht. So haben von den Wachstumsraten in Bangladesch in den letzten Jahren vor allem die einkommensstärksten 10% der Bevölkerung profitiert, der Anteil der einkommensschwächsten 40% am Volkseinkommen ging gar zurück.

Um Wohlstand zu messen, müssen zudem Aspekte wie der Zugang zu Gesundheit, politisches Mitspracherecht, die Qualität der Regierungsführung, soziale Beziehungen und der Grad der wirtschaftlichen und physischen Unsicherheit berücksichtigt werden. Wenn Bangladesch wirtschaftliche Rekord-Wachstumsraten erzielt, bestehende Machtstrukturen den Ärmsten aber Zugang zu Ressourcen, Rechten und Dienstleistungen verwehren, wird Armut in Bangladesch nicht nachhaltig reduziert werden. Staatliche Großprojekte, die zu massiven sozialen und ökologischen Schäden führen, generieren zwar Wirtschaftswachstum, produzieren möglicherweise aber auch Armut. Bangladeschs Erfolge müssen wertgeschätzt werden, aber es bedarf weiterer Anstrengungen bis der Held gefeiert werden kann.

Der Wirtschafts-Nobelpreisträger Amartya Sen, Zentralbank-Chef Atiur Rahman und Mustafizur Rahman, der Geschäftsführer der bangladeschischen Denkfabrik Center for Policy Dialogue, nehmen in dieser Ausgabe Stellung zu den Auswirkungen des Wirtschaftswachstums auf die Armutsbekämpfung in Bangladesch – auch im Vergleich zu Indien und China. Ingo Ritz, Geschäftsführer von NETZ, greift diese Gedanken auf und kommentiert auf den Seiten 18-19.

Eine interessante Lektüre wünscht Ihnen

Dirk Saam





# Wachstum und andere Bedenken

## Indiens Wirtschaftswachstum im Vergleich zu China und Bangladesch

VON AMARTYA SEN

Erst kürzlich sagte mir jemand, ihm würden meine aktuellen Debatten-Beiträge zum Wirtschaftswachstum in Indien große Freude bereiten. Zufrieden dieser Person eine Freude gemacht zu haben, war ich doch verduzt, worüber er eigentlich redete. Schließlich war ich in so eine Debatte gar nicht involviert. So entschloss ich mich, alle wohlwollenden Kommentare zu sammeln, die ich in den letzten Monaten über Wirtschaftswachstum gemacht hatte. Da erinnerte ich mich an eine beiläufige Bemerkung, die ich bei einem Treffen mit Wirtschaftsvertretern in Delhi im Dezember 2010 gemacht hatte. Ich sagte damals, dass es albern sei, China unbedingt beim Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) überholen zu wollen, während wir uns in anderen Bereichen nicht mit dem Land vergleichen, zum Beispiel in Bildung, Gesundheit und Lebenserwartung.

Wirtschaftswachstum kann natürlich sehr hilfreich sein, um den Lebensstandard anzuheben und Armut zu bekämpfen – es wäre töricht, das nicht zu sehen. Aber dabei sollte Folgendes nicht miteinander verwechselt werden: 1. die wichtige Rolle des Wirtschaftswachstums beim Erreichen guter Ziele und 2. Wachstum lebloser Gebrauchsgegenstände als Ziel an sich zu betrachten. Wirtschafts-

wachstum an sich kann nicht unser ultimatives Ziel sein. Doch es ist ein sehr hilfreiches Mittel, um erstrebenswerte Ziele zu erreichen, etwa einen besseren Lebensstandard. Jetzt, da Indien ein jährliches Wirtschaftswachstum von ungefähr 8 Prozent hat, gibt es viele Spekulationen ob und wann das Land ein Wachstum von über 10 Prozent, wie China, erreichen wird. Dieser Wachstumsfokus ist nicht nur deshalb unsinnig, weil viele Elemente seiner Berechnung willkürlich gewählt sind, sondern auch, weil die Lebenswirklichkeit der Menschen nur teilweise und indirekt von Wachstum beeinflusst wird.

Lassen sie mich dies mit einigen ausgewählten Zahlen, beispielsweise aus dem Weltentwicklungsbericht der Vereinten Nationen und dem der Weltbank, erläutern. Die Lebenserwartung in China beträgt 73,5 Jahre, in Indien nur 64,4. China hat mittlerweile eine Alphabetenquote bei Erwachsenen von 94 Prozent, während Indien nur 65 aufweist. Die durchschnittliche Schulzeit in Indien beträgt 4,4 Jahre, in China sind es 7,5. Auch bei der Verringerung der Kindersterblichkeit und der Unterernährung sowie der Verbesserung des Impfschutzes ist uns China weit voraus. Ein Vergleich in diesen wirklich wichtigen Bereichen ist notwendig und kann

uns inspirieren Entscheidungen darüber zu treffen, was wir tun sollten, und was wir lassen sollten. Das höhere Wirtschaftswachstum in China hat mit Sicherheit dabei geholfen, einige Indikatoren von Armut und Benachteiligung zu reduzieren und den Lebensstandard zu verbessern. Nachhaltiges Wirtschaftswachstum ist eine sehr gute Sache, während es Wachstumsmanie nicht ist. Wir brauchen darüber Klarheit, warum wir was machen. Und die bloße Begeisterung über ein Wettrennen mit China in Bezug auf Wirtschaftswachstum ist nicht der richtige Weg diese Klarheit zu erreichen.

Vergleichen wir Indien mit Bangladesch, wo sich die sozialen Indikatoren seit vielen Jahren sehr schnell verbessern, wie von Jean Dreze bereits im Jahr 2004 beschrieben. Das Einkommen in Indien ist aufgrund des schnellen Wirtschaftswachstums kaufkraftbereinigt mehr als doppelt so hoch wie in Bangladesch. Aber wie spiegelt sich Indiens Einkommensvorteil in den Dingen wider, die wirklich wichtig sind? Nicht sehr gut, befürchte ich. Die Lebenserwartung in Bangladesch liegt bei 66,9 Jahren, verglichen mit Indiens 64,4. Der Anteil unterernährter Kinder in Bangladesch (41,3 Prozent) ist etwas niedriger als in Indien (43,5) und die Fruchtbarkeitsrate liegt mit 2,3 Prozent ebenfalls unter derjenigen

Indiens (2,7). Die durchschnittliche Anzahl von Schuljahren in Bangladesch beträgt 4,8 Jahre, verglichen mit Indiens 4,4 Jahren. Während Indien bei der Alphabetisierungsrate junger Männer einen Vorsprung hat, ist die Rate bei den Frauen in Bangladesch höher. Interessanterweise ist die Alphabetisierungsrate junger Frauen in Bangladesch höher als die junger Männer, während in Indien immer noch eine starke Benachteiligung junger Frauen festzustellen ist. Es gibt viele Beweise dafür, dass Bangladeschs momentaner Fortschritt auf die wichtige Rolle zurückzuführen ist, die emanzipierte bangladeschische Frauen zunehmend einnehmen.

Das soll nicht heißen, dass Bangladesch nicht von einem höheren Wirtschaftswachstum profitieren würde. Der Lebensstandard würde sich insbesondere dann deutlich erhöhen, wenn Wachstum als Mittel genutzt wird gute Dinge zu erreichen, statt es als Ziel an sich zu begreifen. Bangladesch verdient Respekt dafür, dass trotz niedriger Einkommen so schnell so viel erreicht werden konnte. Das Engagement der NGOs und politische Maßnahmen haben daran einen großen Anteil. Ein höheres Einkommen, gefolgt von zunehmenden Staatseinnahmen, wird Bangladesch dazu befähigen, noch mehr Gutes für die Bevölkerung zu tun. Ein positiver Aspekt von Wirtschaftswachstum ist, dass es Mehreinnahmen für die Regierung generiert, die diese dann entlang ihrer Prioritäten einsetzen kann.

Mut macht, dass die Ausgaben für den so eigentlich etwas ungenau bezeichneten „sozialen Sektor“, also unter anderem Gesundheit, Bildung und Ernährung, in Indien gestiegen sind. Und dennoch ist uns China in vielen Bereichen voraus. Zum Beispiel wird dort fast fünfmal so viel für das Gesundheitswesen ausgegeben wie

in Indien. Natürlich hat China ein höheres Pro-Kopf-Einkommen als wir, aber auch relativ gesehen gibt China etwa 2 Prozent seines BIP für Gesundheitsdienstleistungen aus, Indien dagegen nur knapp 1,1 Prozent. Eine Folge davon ist, dass in Indien viele arme Menschen auf die Dienste privater Ärzte angewiesen sind, die oft keine ausreichende medizinische Ausbildung haben. Die „asymmetrische Informationslage“ im Gesundheitsbereich – die Patienten wissen wenig darüber, was die Ärzte ihnen verabreichen – öffnet Schwindel und Betrug die Tür. Die noch in den Anfängen steckende Privatisierung der medizinischen Grundversorgung ist stark gekennzeichnet von Quacksalberei und kriminellen Machenschaften. Das liegt insbesondere auch daran, dass öffentliche Gesundheitsdienstleistungen in vielen Regionen Indiens schlichtweg nicht vorhanden sind.

Die wichtigste Schlussfolgerung ist, dass Wirtschaftswachstum einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung des Lebensstandards leistet, aber die Reichweite der Verbesserungen vor allem davon abhängt, was wir mit den Erträgen dieses Wachstums machen. Sicher, es gibt bereits viele privilegierte Personen denen Wachstum alleine ausreicht, da sie nicht auf Unterstützung angewiesen sind. Das Wirtschaftswachstum mehrt lediglich ihre ökonomischen und sozialen Chancen. In absoluten Zahlen ist diese Gruppe recht groß geworden. Aber der übertriebene Fokus auf ihre Situation, und dies wird oft auch von den Medien unterstützt, erzeugt ein unvollständiges Bild über den Alltag der Menschen in Indien. Vielleicht noch besorgniserregender ist, dass diese Gruppe Wachstum in sich als das Ziel ansieht, dient es doch ihrem persönlichen Wohlstand. Diese engstirnige Perspektive kann sogar soweit gehen, dass soziale Ak-

tivisten verspottet werden, wenn sie uns an die missliche Lage des Großteils unserer Bevölkerung erinnern. Man kann nicht davon sprechen, dass es Indien hervorragend geht, wenn eine Vielzahl der Menschen kaum Verbesserungen spürt.

Einige Kritiker großer sozialer Ungleichheiten mögen am oft egozentrischen Leben der Wohlhabenden Anstoß nehmen. Meine größte Sorge ist hingegen, dass diese Versuche das Land davon abhalten, wunderbare Dinge für die Mehrheit der Inder zu tun. Wirtschaftswachstum kann, sofern es sinnvoll ergänzt wird, in großem Maße dazu beitragen, Lebensumstände zu verbessern. Aber es ist extrem wichtig, die Bedeutung und Rolle von Wachstum in seiner Gesamtheit zu erfassen.

*Der hier in einer gekürzten Fassung abgebildete Artikel erschien erstmals am 14.02.2011 in der indischen Tageszeitung The Hindu unter dem Titel „Growth and other concerns“.*

*Übersetzung: Ines Burckhardt*



*Amartya Sen erhielt 1998 den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften und ist Professor für Ökonomie und Philosophie an der Universität Harvard.*

# Das große Potential zur Entfaltung bringen

## Wirtschaftswachstum in Bangladesch

Im Gespräch mit NETZ thematisiert Professor Atiur Rahman, Direktor der Zentralbank Bangladeschs, wie Regierung und NGOs den Armen helfen müssen, damit diese vom Wirtschaftswachstum profitieren können.

**NETZ:** Herr Rahman, Bangladesch hatte in den vergangenen zehn Jahren ein konstantes Wirtschaftswachstum von fünf bis sechs Prozent, im vergangenen Jahr waren es sogar 6,7 Prozent. Was sind die Ursachen für den wirtschaftlichen Aufschwung des Landes?

**Rahman:** Trotz politischer Differenzen und Machtwechsel wurde und wird der private Wirtschaftssektor konstant gefördert. Diese Kontinuität ist sehr wichtig, um ein stabiles Wachstum zu erreichen und ein für ausländische Investoren attraktives Umfeld zu schaffen. Ein weiterer Punkt ist, dass das Haushaltsdefizit Bangladeschs selten höher als vier Prozent des Bruttoinlandsprodukts ist. Das weist auf solide gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen in Bangladesch hin. Von der Finanzkrise war Bangladesch darum kaum betroffen. Die Nachfrage im Ausland nach Produkten



Foto: Jana Fährig

aus Bangladesch blieb konstant. Ein weiterer Erfolgsfaktor ist die Landwirtschaft, die durchschnittlich um fünf Prozent wächst und hauptsächlich den lokalen Markt bedient. Beispielsweise produziert Bangladesch 96 Prozent des im Land konsumierten Reis selber. Das macht uns unabhängiger von den Preisen am Weltmarkt und schafft Arbeit im Land.

**NETZ:** Wie bewerten Sie das wirtschaftliche Wachstum Bangladeschs im internationalen Vergleich?

**Rahman:** Bangladesch ist auf Platz 21 der am schnellsten wachsenden Nationen der Welt und dieses Wachstum hat eine ausgesprochen hohe Qualität. Unser Wirtschafts-

wachstum ist besser als das Indiens und Chinas. Bangladesch ist nicht so abhängig von der Entwicklung einzelner Großunternehmen, wie Indien es beispielsweise von der Tata-Gruppe ist [Anm. d. Red.: Indischer Mischkonzern mit 98 Tochterunternehmen]. Das Wachstum in Bangladesch kommt sehr viel mehr den Armen zu Gute, als es in anderen Ländern der Fall ist. Unter anderem gründet sich das wirtschaftliche Wachstum auf die Förderung der produzierenden Indus-

trie, den Import von Technologie, Maschinen und Rohstoffen und Überweisungen von im Ausland lebenden Bangladeschis. Alle diese Zweige führen Geld und Arbeit in die ländlichen Regionen, in denen besonders viele arme Menschen leben.

**NETZ:** Wo sehen Sie Bangladesch in zehn Jahren?

**Rahman:** Ein chinesischer Professor sagte mir 1999, dass ich das China von damals in zehn Jahren nicht mehr wiedererkennen würde. Er sollte Recht behalten. Heute sage ich das gleiche über Bangladesch. Allein die positiven Veränderungen der letzten Dekade hätte früher kaum jemand für





Foto: Rolf K. Wegst

*Fließende Grenzen? In Dhaka findet man Armut und Wohlstand in enger Nachbarschaft.*

möglich gehalten. Bekommt man die politischen Probleme in den Griff, könnten wir endlich das große Potential Bangladeschs vollständig zur Entfaltung bringen. Wenn die Straßen und Geschäfte nicht durch Streiks blockiert werden, wird Bangladesch wirtschaftlich voranschreiten. Und dann werden wir in zehn Jahren eines der erfolgreichsten Schwellenländer sein.

**NETZ:** Sie sagten, dass das Wirtschaftswachstum auch den Armen zu Gute kommt. Können Sie das näher erläutern?

**Rahman:** Heute leben in Bangladesch wahrscheinlich schon weniger als 30 Prozent der Menschen in Armut. 2005 waren es noch knapp 40 Prozent. Das ist eine beachtliche Entwicklung und ein hohes Tempo in der Armutsbekämpfung. Betrachtet man einige Indikatoren für soziale Entwicklung, dann stellt man fest, dass die Lebenserwartung in Bangladesch höher ist, weniger Kinder unterernährt

sind und zudem im Schnitt länger zur Schule gehen können als beispielsweise in Indien. Dies ließe sich mit vielen anderen Beispielen fortführen und lässt den Schluss zu, dass das Wachstum in Bangladesch gerechter verteilt ist. NGOs und Mikrokredite haben einen wesentlichen Anteil an diesen Erfolgen. Durch sie kommen Mittel für kleine und mittlere Unternehmen in die ländlichen Regionen. Sie fördern Selbstständigkeit und bieten den Menschen Alternativen zur traditionellen Landwirtschaft, zum Beispiel durch Fischerei und Geflügelwirtschaft. Ein Resultat sind steigende Löhne auf dem Land und die zunehmende Unabhängigkeit der Menschen.

**NETZ:** Doch die Zahl der extrem Armen ist in den letzten zehn Jahren kaum gesunken. Werden bei all der Aufbruchstimmung die Ärmsten vergessen?

**Rahman:** Kein Zweifel, extreme Armut ist in Bangladesch noch immer existent. Sie konzentriert

sich vor allem auf abgelegene Regionen wie Schwemmlandinseln und Überschwemmungsgebiete oder die Randgebiete größerer Städte. Der neue Fünfjahresplan der Regierung und auch der kürzlich beschlossene Haushalt zielen aber genau darauf, dass alle Bürger am Wachstum teilhaben können. Soziale Sicherungsprogramme, Bildung, Landwirtschaft – alle diese Bereiche erhalten viel Unterstützung, weil arme Menschen ohne Hilfestellungen nicht direkt vom Wirtschaftsaufschwung profitieren können. Man kann der Regierung durchaus bescheinigen, dass sie armutsorientierte Politik betreibt. Sie hat verstanden, dass jeder einzelne Mensch, der es aus der Armut geschafft hat, der Gesellschaft hilft sich weiter zu entwickeln. So kann Bangladesch in absehbarer Zeit ein Land mit einem mittleren Einkommensniveau werden.

**NETZ:** Hat die Zentralbank Bangladeschs eigene Initiativen zur Armutsbekämpfung ergriffen?



**Rahman:** Gesellschaftliche Unternehmensverantwortung wird bei uns ausgesprochen ernst genommen. Aus diesem Grund wurden viele Programme initiiert, die die ärmsten Familien unterstützen sollen. Hier hat die Zentralbank beispielsweise hunderttausende Stipendien für Schulkinder und Studenten aus armen Familien vergeben. Weltweit wird man keine zweite Zentralbank mit solch einem Engagement finden. Zudem schaffen wir Anreize für Banken Solaranlagen zu subventionieren und unterstützten Frauen finanziell, die ihre Ehemänner während des Unabhängigkeitskrieges 1971 verloren haben.

**NETZ:** Sie haben die Bedeutung der NGOs bei der Armutsbekämpfung angesprochen. Macht der Staat in dieser Hinsicht zu wenig oder ist es in Ordnung, dass NGOs hier eine zentrale Rolle übernehmen?

**Rahman:** In den 1990er Jahren habe ich an einer Studie gearbeitet, die den NGOs attestierte, dass sie mit ihrer Arbeit die extrem Armen nicht erreichten. Heute ist das anders. Das nötige Fachwissen und die Fähigkeiten sind vorhanden, um den ärmsten Familien des Landes zu helfen. Die Menschen müssen sich organisieren, sonst wird sich ihre Lebenssituation nicht verbessern. Bangladeschische NGOs können mit ihrer Erfahrung und Expertise am besten dafür sorgen. Dazu müssen sich diese allerdings noch stärker auf die Ärmsten der Armen konzentrieren. Die so genannten moderat Armen können sich oft alleine helfen und brauchen weniger Unterstützung. Die Arbeit des Staates, der NGOs und der Lokalpolitik muss hier aber noch besser ineinander greifen. Insbesondere der Staat muss dafür gezielte Förderprogramme für die extrem arme Bevölkerung durchführen. Das soziale Sicherungssystem alleine ist

nicht effektiv genug, um für die ärmsten Familien Aufstiegsmöglichkeiten zu schaffen.

**NETZ:** Wie meinen Sie das?

**Rahman:** Die Menschen müssen sich selber aus ihrer Armut befreien können. Wirtschaftswachstum ist eine notwendige Bedingung, um Armut zu bekämpfen. Ohne Wachstum könnte man damit nicht einmal anfangen. Wachstum alleine ist aber nicht ausreichend. Den Ärmsten muss das Recht zugestanden werden, am Wachstumsprozess teilzuhaben. Sie können dies nur, wenn man ihnen auch die Möglichkeit dazu gibt. Der bengalische Literatur-Nobelpreisträger Rabindranath Tagore sagte, dass das Problem nicht der Mangel an Geld sei, sondern der Mangel an Selbstvertrauen. Besonders die NGOs können dafür sorgen, dass arme Menschen das nötige Selbstvertrauen bekommen.

**NETZ:** Herr Rahman, wir danken Ihnen für das Gespräch.

*Das Gespräch führten die NETZ-Freiwilligen Jana Fahrig und Kai Fritze in Dhaka.*

# SÜDASIEN

## Zeitschrift des Südasiensbüro e.V. in Bonn

Aktuelle Berichte und  
Themenschwerpunkte aus

**Südasiens:  
Afghanistan  
Bangladesch  
Bhutan  
Indien  
Nepal  
Pakistan  
Sri Lanka**

SÜDASIEN berichtet viermal jährlich über politische und wirtschaftliche Ereignisse, über Militarisierung und regionale Konflikte, Ökologie und Industrialisierung, Frauen, Landwirtschaft, Menschenrechte und Medien.

**Die Zeitschrift kann  
bestellt werden bei:**

**SÜDASIEN**  
Postfach 140 110  
53056 Bonn  
Tel. 0176 – 26100979  
E-Mail: [suedasiensbuero@  
suedasien.de](mailto:suedasiensbuero@suedasien.de)

Bezugsbedingungen der  
Zeitschrift:  
Einzelheft: 6,50 Euro  
Doppelheft: 13 Euro

Jahresabonnement:  
Inland: 26 Euro  
Ausland: 32 Euro

## Statistiken zum Wirtschaftswachstum

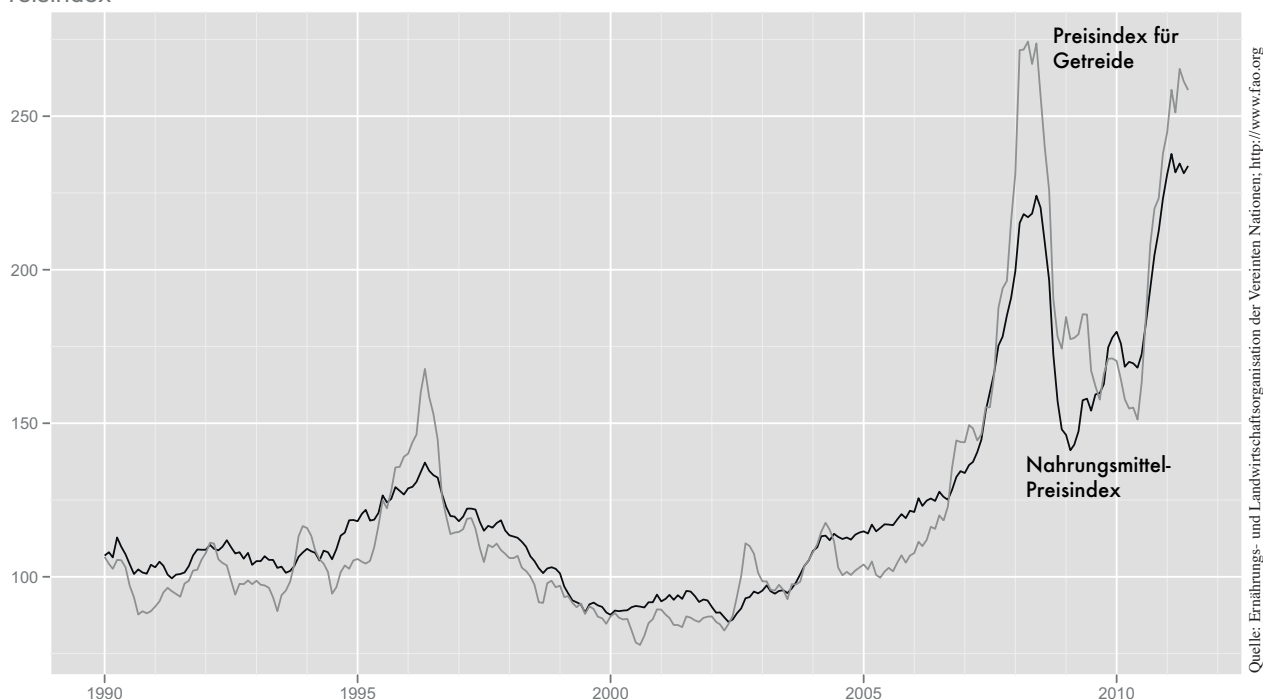
**Platz 129** belegt Bangladesch im Jahr 2010 beim Index zur menschlichen Entwicklung der Vereinten Nationen. Der Index vergleicht weltweit in 169 Staaten das Pro-Kopf-Einkommen, die Lebenserwartung und den Bildungsgrad der Bevölkerung.

**66 %** ihrer Ausgaben investieren die 40 Prozent der Bevölkerung Bangladeschs die unterhalb der Armutsgrenze leben für den Kauf von Grundnahrungsmitteln. Bei den ärmsten Gruppen sind es sogar 80 Prozent.

**8,8 Milliarden** Euro wurden im Jahr 2010 von im Ausland lebenden und arbeitenden Bangladeschis nach Bangladesch überwiesen. 66 Prozent davon kamen aus arabischen Ländern.

**Der „Next Eleven“-Ländergruppe** sagen Wirtschaftsexperten eine ähnliche wirtschaftliche Entwicklung voraus wie Brasilien, Russland, Indien und China, den nach ihren Anfangsbuchstaben so genannten BRIC-Staaten. Zur Gruppe der „Nächsten Elf“ gehört neben der Türkei, Südkorea und Vietnam unter anderem auch Bangladesch.

Preisindex



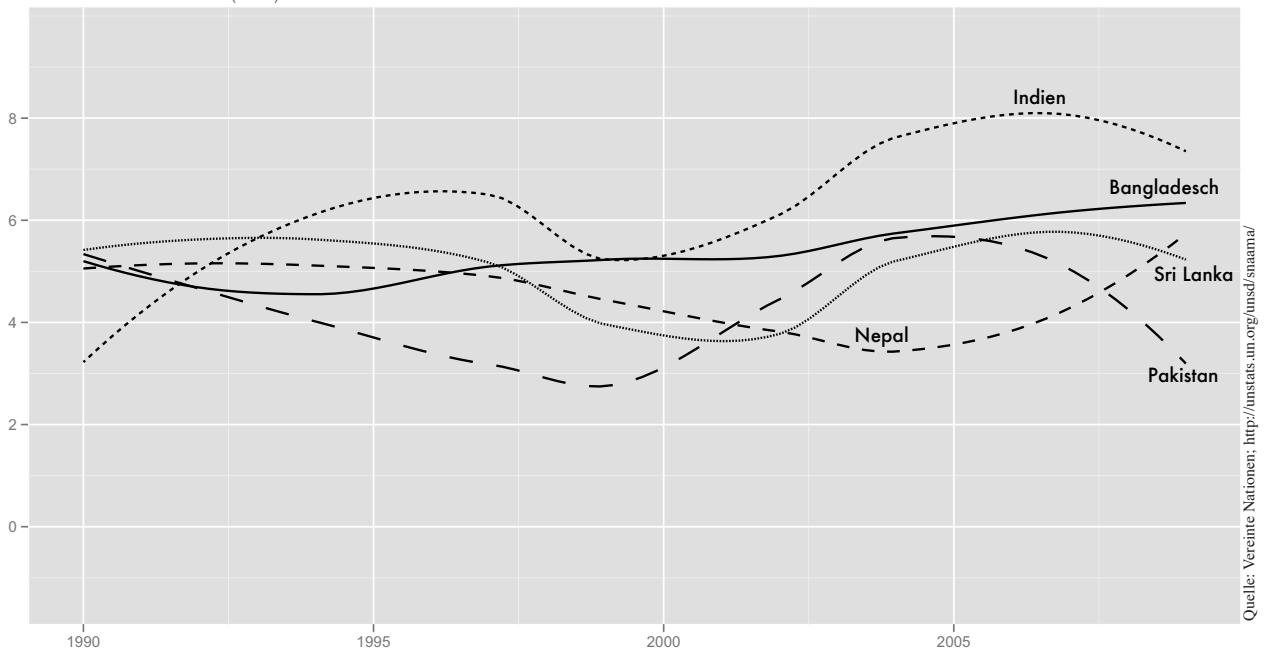
Quelle: Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen; <http://www.fao.org>

Preisindex für Nahrungsmittel und Getreide am Weltmarkt von 1990-2011

Der **Nahrungsmittel-Preisindex** der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen erfasst die Entwicklung der Weltmarktpreise von 55 Nahrungsmitteln und Agrarrohstoffen. In ihm sind die fünf Warengruppen Fleisch, Milchprodukte, Getreide, Öle und Fette sowie Zucker zusammengefasst. In Bangladesch ist der Preis für Reis zwischen Februar 2011 und April 2011 um 29,5 Prozent gestiegen und liegt somit aktuell auf dem Niveau während der Nah-

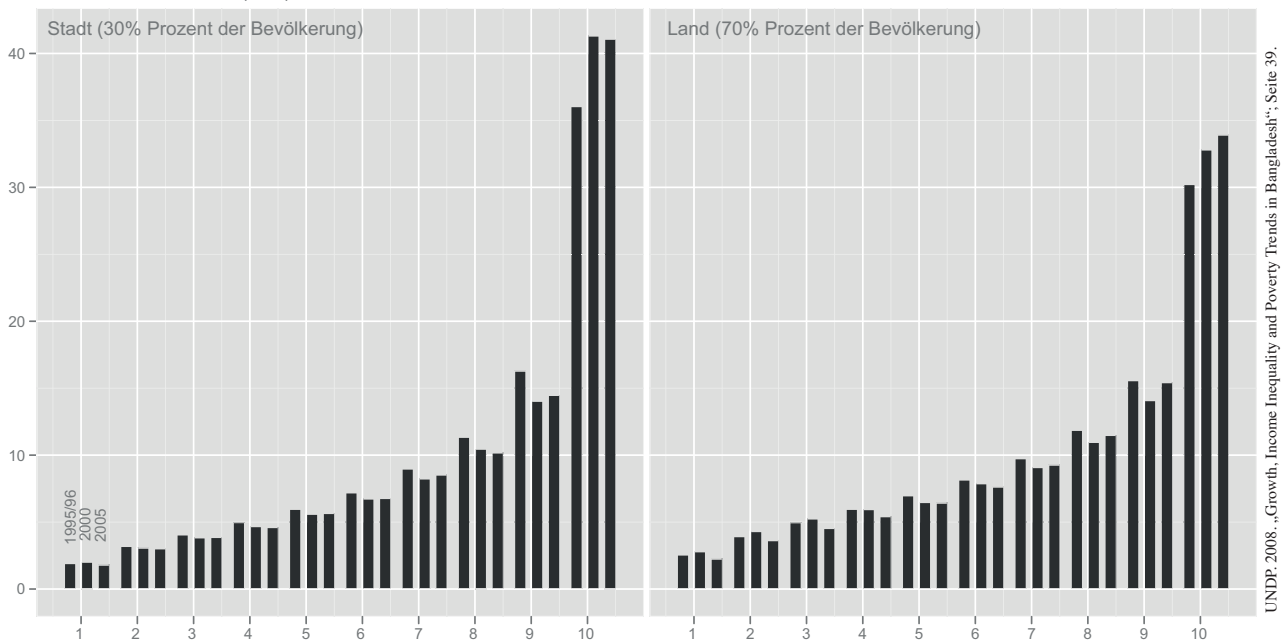
rungsmittelkrise im Jahr 2008. Auch die Preise anderer Grundnahrungsmittel sind im Vergleich zum Vorjahr drastisch gestiegen – weltweit und in Bangladesch. In Bangladesch leben 40% der Menschen in Armut. Der Einkauf von Lebensmitteln beansprucht 66 Prozent ihrer Ausgaben, alleine für Reis geben sie ein Drittel ihres Geldes aus. Der Weltbank zufolge hängt dieser Preisanstieg in erster Linie mit der Preisentwicklung am Weltmarkt zusammen.

## Reales BIP-Wachstum (in %)



Reale Bruttoinlandsprodukt (BIP)-Wachstumsraten in ausgewählten Ländern Südasiens  
(Um die Lesbarkeit zu erhöhen, werden hier nur statistisch geglättete Daten gezeigt.)

## Anteil am Einkommen (in %)



Einkommensverteilung (1995/96, 2000, 2005) in Bangladesch; unterteilt in 10 Gruppen von den ärmsten 10 Prozent der Bevölkerung bis zu den reichsten 10 Prozent.

**Einkommensungleichheit.** Die ärmsten 10 Prozent der Bevölkerung Bangladeschs verfügen durchschnittlich nur über 2 Prozent des gesamten Einkommens, die ärmsten 40 Prozent der Bevölkerung lediglich über 14,4 Prozent. Die reichsten 10 Prozent der Bevölkerung verteilen hingegen 37,6 Prozent des gesamten Einkommens auf sich. Dies hat sich in den letzten 15 Jahren nicht geändert, wie ein Bericht der

staatlichen Statistikbehörde Bangladeschs vom Juni 2011 belegt (Bangladesh Bureau of Statistics. „Preliminary Report on Household Income & Expenditure Survey 2010.“). Der Einkommensanteil der ärmsten 40 Prozent der Bevölkerung hat sich sogar in diesem Zeitraum um 1,2 Prozent verringert.

# Wachstum, Wohlstand, Widersprüche

## Wirtschaftliche Entwicklung und Armutsbekämpfung in Bangladesch

**Professor Mustafizur Rahman** ist Geschäftsführer des Centre for Policy Dialogue (CPD). Die renommierte Denkfabrik forscht zu kritischen Themen des Entwicklungsprozesses Bangladeschs und setzt diese Arbeit in Gesprächen mit politischen Entscheidungsträgern ein. Mit NETZ spricht er über das Wirtschaftswachstum Bangladeschs und wie die arme Bevölkerung davon mehr profitieren könnte.

**NETZ:** Herr Rahman, wie bewerten Sie die wirtschaftliche Entwicklung Bangladeschs im letzten Jahrzehnt?

**Mustafizur Rahman:** Bedenkt man die Ausgangslage Bangladeschs, dann kann man die letzte Dekade durchaus als Erfolg ansehen. Von einem jährlichen Anstieg des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von vier Prozent in den 1980er Jahren ausgehend, stieg dieser Wert in den letzten Jahren auf sechs bis sieben Prozent an. Bangladesch hat sich erfolgreich dem globalen Markt geöffnet, an neue Handelswege angepasst und mit ausländischen Investoren und Entwicklungspartnern abgestimmt. Erfolge sind auch bezüglich der Armutsreduzierung zu verzeichnen. Sank der Wert nach der Markttöffnung 1991 noch um ein Prozent jährlich, so reduzierte sich die Armut zwischen 2005 und 2010 um zwei Pro-

zent pro Jahr. Bangladeschs ambitioniertes Ziel, bis 2021 ein Land mit mittlerem Einkommensniveau zu werden, scheint trotz der noch zahlreichen Herausforderungen erreichbar.

---

*„Die Regierung muss sicherstellen, dass Armutsbekämpfung im Wirtschaftswachstum verankert ist.“*

---

**NETZ:** Was sind die Kehrseiten dieser Entwicklung?

**Rahman:** Große Schwierigkeiten bereitet nach wie vor die gerechte Verteilung von Einkommen. Die Schaffung von Arbeitsplätzen für mehr als zwei Millionen junge Leute, die jährlich auf den Arbeitsmarkt strömen, ist eine der zentralen Herausforderungen. Bangladesch muss sein Bildungssystem verbessern und gezielt Programme auf den Weg bringen, um die Partizipation am Arbeitsmarkt zu fördern. Die zunehmende Anbindung Bangladeschs an globale Märkte bietet zahlreiche Möglichkeiten und Chancen. Aber um diese auszuschöpfen muss das Land seine Wettbewerbsfä-

higkeit erhöhen und für die Ausbildung der Arbeitskräfte sorgen. Nur so werden bangladeschische Produkte auf dem Weltmarkt wettbewerbsfähig sein. Die Sicherstellung der Energie- und Nahrungsmittelversorgung, der Ausbau der Infrastruktur und die Weiterentwicklung von Anpassungsstrategien an den Klimawandel sind weitere zentrale Herausforderungen für eine stabile Zukunft.

**NETZ:** Wie bewerten Sie die Situation armer Menschen, vor allem die der extrem armen Menschen in Bangladesch? Profitieren sie vom Wirtschaftswachstum?

**Rahman:** Betrachtet man das erste Millenniumsziel, die Halbierung der Armut zwischen 1990 und 2015, befindet Bangladesch sich auf einem guten Weg. Ausgehend von 58 Prozent Armutsquote im Jahr 1990 liegt die Zielsetzung für 2015 bei 29 Prozent. 2010 befand sich der Wert bei 31,5 Prozent. Dennoch leben auch heute noch sehr viele Menschen in Bangladesch in Armut. Durch ein konventionelles Verteilungssystem sind sie kaum zu erreichen. Die Herausforderung ist, den Menschen ohne Eigentum und Geringverdienern Zugang zum Arbeitsmarkt zu verschaffen. Bildung ist der Schlüssel für eine bessere Zukunft und ermöglicht den Ärmsten Zugänge



zu wachsenden Wirtschaftssektoren – in Bangladesch und im Ausland. Hierfür sind sowohl eine gerechte staatliche Verteilungspolitik als auch eine zielgerichtete Ausbildung und Arbeitsmarktpolitik unabdingbar. NGOs können hier eine zentrale Rolle durch die Vergabe von Krediten und die Durchführung von Bewusstseinsbildung einnehmen. Aber es ist an der Regierung, die zentralen Weichen für die Bekämpfung der Armut zu stellen: durch Investitionen und die Schaffung von Arbeitsplätzen und Anreize in Wachstumssektoren.

**NETZ:** Ist Wirtschaftswachstum überhaupt notwendig, damit Bangladesch den Kampf gegen die Armut erfolgreich fortsetzen kann?

**Rahman:** Wirtschaftswachstum ist definitiv notwendig, um Armut nachhaltig zu bekämpfen. Ohne Wachstum wäre nichts vorhanden, was sich zu Gunsten armer Menschen verteilen ließe. Gleichermaßen von Bedeutung ist aber auch eine gerechte Umverteilungspolitik mit zielgerichteten Programmen für die arme Bevölkerung. Speziell für sie müssen Jobs im öffentlichen und privaten Sektor geschaffen werden. Bangladesch hat bereits ein umfassendes soziales Sicherungsnetz für die Ärmsten. Doch es gibt hier noch ein großes Verbesserungspotential. Überschneidungen aber auch Verschwendung und Korruption müssen ausgemerzt werden.

**NETZ:** Das CPD forscht zu den Themen „inclusive citizenship“, also Verbesserung der Teilhabe an politischen Prozessen, und gute Regierungsführung. Was bedeutet das genau?

**Rahman:** Wir konzentrieren uns auf die Verbesserung der Bürgerbeteiligung in Entscheidungsprozessen, eine Ausweitung der Partizipationsmöglichkeiten in politischen Strukturen und Ins-



Foto: Kai Fritze

titutionen auf lokaler Ebene und die Schaffung eines Umfeldes, das geprägt ist von guter Regierungsführung und Transparenz. Lokale Themen sollten besser im entwicklungspolitischen Diskurs reflektiert werden. Dies setzt ein politisches System voraus, in dem die Bedürfnisse der Bürger die Grundlage für politisches Handeln bilden. Erreicht werden kann das nur durch die Abgabe bestimmter Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten an gewählte lokale Volksvertreter. Eine funktionierende Demokratie und Verteilungsgerechtigkeit des wirtschaftlichen Wohlstands sind hierfür unabdingbar. Dazu kann die Arbeit des CPD einen Beitrag leisten.

**NETZ:** Wie lassen sich diese Prinzipien in Zusammenhang mit Wirtschaftswachstum bringen?

**Rahman:** Sie sind die Grundlage für einen Gesellschaftsvertrag, der ein förderliches Umfeld für Ent-

wicklung sicherstellt. Ohne diese Prinzipien wären soziale Spannungen zu erwarten. Politische und wirtschaftliche Beteiligung müssen Hand in Hand gehen, um wirtschaftliche Gerechtigkeit zu gewährleisten. Die Regierung muss sicherstellen, dass alle Bürger vom Wirtschaftswachstum profitieren. Auch der private Sektor hat hier eine Verantwortung: Die Einhaltung von Arbeitnehmerrechten, Steuerabgaben und die Qualifizierung der Arbeitnehmer müssen ernst genommen werden.

**NETZ:** Welche Rolle hat die Regierung Bangladeschs bei der Gestaltung einer verbesserten Verknüpfung von Wirtschaftswachstum und Armutsbekämpfung?

**Rahman:** Sie muss sicherstellen, dass Armutsbekämpfung im Wachstum verankert ist. Gerade wurde von der Regierung der sechste Fünfjahresplan auf den Weg gebracht. Dieser stellt das zentrale Instrument hierfür dar. Im Vergleich zu vorherigen Strategiepapieren ist der neue Plan umfassender. Er strebt ein höheres Wirtschaftswachstum von jährlich 7 bis 8 Prozent sowie beschleunigte Armutsreduzierung und die Diversifizierung der Produktion und Exporte an. Schlüsselbereiche hierbei sind Nahrungs- und Energiesicherheit, Infrastrukturausbau und die Weiterentwicklung von Anpassungsstrategien an den Klimawandel. Der Plan beinhaltet explizite Strategien, um sicherzustellen, dass das Wachstum die Armut im Land verringert. Aber alles hängt von den Kapazitäten der Regierung ab, diesen Plan in die Tat umzusetzen.



Foto: Lukas Jednicki

*„Bildung ist der Schlüssel für eine bessere Zukunft“: Schülerin der Sufia Kamal Anandalok Grundschule in Gaibandha.*

**NETZ:** Waren das CPD und andere Akteure der Zivilgesellschaft an der Erstellung des neuen Fünfjahresplanes beteiligt?

**Rahman:** Leider sind Entscheidungsprozesse in Bangladesch noch immer von oben herab organisiert. Doch die zuständige Planungskommission hat einiges versucht, um Experten und Interessenvertreter in einem partizipativen Prozess einzubeziehen. Der Erstentwurf entstand auf der Grundlage verschiedener Hintergrundpapiere. Für die Besprechung und Kommentierung dieser Papiere wurde eigens ein Sachverständigenrat eingesetzt, in den auch das CPD eingebunden war. Zusätzlich wurden die Meinungen weiterer politischer und zivilgesellschaftlicher Akteure sowie von Ökonomen und Akademikern eingeholt. Auch in diesem Prozess hat das CPD detaillierte Vorschläge eingebracht. Aber es gibt noch vieles zu verbessern. Nur durch die weitere Stärkung der lokalen Ebene und eine Dezentralisierung

politischer Zuständigkeiten können wir erreichen, dass unsere Entwicklungspläne die Bedürfnisse und Sichtweisen der ärmsten Menschen berücksichtigen. Aber nicht einmal die Parlamentsmitglieder wurden adäquat in den Prozess einbezogen. Zudem sollte der Plan auch im Parlament diskutiert werden, um so der Opposition die Gelegenheit zu geben ihre Sichtweise zu den Strategien vorzubringen.

**NETZ:** Welche Rolle kommt der Zivilgesellschaft zu, dass extrem Arme mehr vom Wirtschaftswachstum in Bangladesch profitieren können?

**Rahman:** Die Vertreter der Zivilgesellschaft sind wichtige politische Akteure und ein konstruktiver Bestandteil einer lebendigen Demokratie. Bangladesch hat eine lange Tradition gesellschaftlichen Engagements. Darauf kann die Zivilgesellschaft aufbauen. Sie hat eine sehr wichtige Funktion, denn sie setzt sich für die Interessen der

Menschen ein, die ihre Stimme nicht selbst einbringen können. Ihr Vorteil ist, dass sie direkt mit armen und benachteiligten Bevölkerungsgruppen zusammenarbeiten und somit deren Bedürfnisse und Interessen kennen. So können sie als Interessenvertreter für diese Menschen auftreten und sich dafür stark machen, dass Entwicklungsstrategien ihre Forderungen berücksichtigen. Sie leisten also einen wichtigen Beitrag dazu, dass die Grundsätze der demokratischen Verantwortlichkeit, Transparenz und guter Regierungsführung eingehalten werden.

**NETZ:** Herr Rahman, vielen Dank für das Gespräch.

*Das Interview führten die NETZ-Freiwilligen Jana Fahrig und Kai Fritze in Dhaka*

# Wir können das!

## Frauen übernehmen Verantwortung in einem Selbsthilfe-Projekt

VON PETER DIETZEL

**D**ie ärmsten Menschen haben keine Macht und keine Stimme. Gerade deshalb sind sie so arm. Auch in Bangladesch waren die meisten von ihnen von Entwicklungsprogrammen ausgeschlossen. Doch sie können Akteure für nachhaltige Veränderung sein. Das zeigen Frauen im Distrikt Chuadanga.

Jede Stunde wacht Masura Begum auf. Idris schreit vor Hunger. Masura legt ihn an die Brust. Wenn er eingeschlafen ist, bettet sie ihn auf die Bastmatte auf dem Lehm-boden. Eine Stunde später weint Idris wieder. Denn Masuras Milch ist so dünn, dass ihr Sohn nie satt wird. Er ist ihr drittes Kind. Am Tag kocht sie einen Teller Reis. Mehr gibt es nicht. Milch, Eier oder gar Fleisch stehen nie auf ihrem Speiseplan. Nie. Wer den zehn Monate alten Idris auf den Arm nimmt erschrickt. So leicht ist er. „Älter als ein Jahr wird er nicht werden“, sagt Mazed Namaz, ein bangladeschischer Entwicklungsaktivist, beim Besuch des Dorfes nahe der indischen Grenze.

Das war vor neun Jahren. Niemand wäre auf die Idee gekommen, Masura einen Kleinkredit zu geben. Niemand hätte ihr zugestanden, dass sie ein Darlehen für eine Ziege oder Kuh zurückbezahlt. Masura gehörte zu den ärmsten zehn Prozent des Landes. Ihre Bambushütte steht am Rand des Dorfes.

### Verzagt und ausgegrenzt

„Wir geben den Frauen die Macht. Denen, die ausgeschlossen sind. Die ganz unten sind in unserer Gesellschaft. Auch Macht über das Geld“, sagt Mazed Namaz. Gemeinsam mit anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Entwicklungsorganisation Jagorani Chakra Foundation sucht er konsequent die Ärmsten in der Region: Mütter mit unterernährten Kindern aus den Tagelöhnerfamilien, Witwen, Frauen wie Masura, die von ihren Männern verlassen wurden. Umgerechnet 25 Euro-Cent beträgt ihr durchschnittliches Einkommen am Tag. Nicht pro Kopf, sondern pro Familie. Wer mit einer der Familien die einzige verfügbare Schale Reis teilt, den würgt es. So miserabel ist die Qualität des Essens.

3.300 Frauen machen zunächst mit. Sie schließen sich zu Selbsthilfe-Organisationen zusammen, jeweils etwa hundert Frauen. Die wenigsten haben die Schule besucht. Wenn sie etwas sagen, ziehen sie verlegen das Ende des Saris vor den Mund. Jede kann einen Kleinkredit erhalten. Masura kauft sich davon drei Ziegen. „Ich bin glücklich“, erzählt sie, „endlich kann ich etwas Eigenes aufbauen.“ Eine andere Frau beginnt, mit Reis zu handeln. Täglich kauft sie einen Sack davon auf dem Markt und verkauft ihn kiloweise im Dorf weiter. Eine Witwe erwirbt Bambusrohre und verarbeitet sie zu Körben. Eine Nachbarin züchtet

Kühe. Hier endet jedoch die Gemeinsamkeit mit üblichen Mikrokredit-Programmen.

### Die eigenen Fähigkeiten entwickeln

„Das Geld gehört den Selbsthilfe-Organisationen der Frauen“, stellt Mazed klar, „keiner Bank oder NGO. Die Frauen entscheiden, wer von ihnen einen Kredit bekommt und in welcher Höhe.“ Verwaltet wird der Fonds zunächst von Jagorani Chakra. Doch die Frauen gehen selbst zur Bank, zu Fuß und per Rikscha. Sie zahlen ihre Tilgung und die eigenen Ersparnisse auf ihr Konto ein: jede Selbsthilfe-Organisation hat eines bei einer Bank im nächst größeren Ort eröffnet. Der Zinssatz für die Kleinkredite liegt nominal bei zehn Prozent. Real sind es durchschnittlich 18 Prozent, je nach dem, wie rasch das Gewerbe Gewinn bringt. Jede Kreditnehmerin zahlt ein Prozent des Darlehens in eine Versicherung. Diese hilft, wenn das Kapital verloren geht, etwa wenn die Kuh stirbt. So gerät keine Frau in die Schuldenfalle. Auch der Versicherungstopf gehört den Frauen.

Jagorani Chakra führt Schulungen durch: Alphabetisierung, Tierhaltung, Gesundheitsvorsorge, Frauenrechte. Doch probieren geht über studieren. „Wie organisieren wir die Treffen der Dorfgruppen? Wie wählen wir unser Leitungsteam? Was kann es alleine entscheiden, was nicht? Alles mussten wir lernen“, berichtet Anzira Khatun, die





Foto: Peter Dietzel

Masura und Idris im Jahr 2002 (linkes Bild) und Masura im Frühjahr 2011.

Sprecherin einer Selbsthilfe-Organisation. Stück für Stück übernehmen die Frauen das Management ihrer Ersparnisse und Kredite. Kaum eine Frau zieht mehr den Sari vor ihr Gesicht. Nach und nach gibt Jagorani Chakra die Verantwortung aus der Hand. Anzira weiß um die Brüchigkeit ihrer Organisationen und die möglichen Fallstricke: „Gehen lernt man durch hinfallen“, sinniert sie. „Zwei Kassiererinnen hatten Geld aus ihren Selbsthilfe-Organisationen in die eigene Tasche gesteckt. Sie mussten es zurückgeben. Und wir mussten lernen, die Finanzen zu kontrollieren.“ 33 Selbsthilfe-Organisationen gibt es. Jede hat inzwischen eine eigene Mitarbeiterin angestellt. Es sind junge Frauen aus den Dörfern, die zehn oder zwölf Jahre lang die Schule besucht haben. Sie machen die Buchhaltung, organisieren Rechtsberatung und sorgen dafür, dass der staatliche Tierarzt ins Dorf kommt. Beahlt werden sie aus den Zinsen für die Kredite. Gewinne aus dem gemeinsamen Kreditpott schütten

die Selbsthilfe-Organisationen an die teilnehmenden Frauen aus.

### Selbst entscheiden

Jagorani Chakra ist bengalisch und heißt übersetzt „Rad der Entwicklung“. Neu erfunden haben die NGO-Aktivisten das Rad nicht. Im Gegenteil, sie haben viel abgeschaut, bei der Pädagogik der Unterdrückten aus Brasilien genauso wie beim professionellen Management herkömmlicher Kleinstkredite. „Wichtig ist uns die Bewegung“, verdeutlicht Mazed den Namen der NGO. Sechs Jahre lang koordiniert er den Aufbau der Selbsthilfe-Strukturen. An unzähligen Treffen mit den Frauen nimmt er teil. Vor zwei Jahren gab er die Leitung des Projekts ab. „Wir wollen Empowerment“, sagt Mazed, „die ärmsten Frauen entscheiden selbst, über das Kapital, über ihre Vertretungsorgane, ihre Aktionen, ihre Entwicklung“. Empowerment hat in verschiedenen politischen und kulturellen Zusammenhängen unterschiedliche Bedeutungen. Mit seiner knappen

Aussage benennt Mazed das, was allen gemeinsam ist. Es geht um die Freiheit der Entscheidung und des Handelns, um die Ausdehnung dieser Freiheit: Die Armen weiten ihre Fähigkeiten sowie ihre Ressourcen aus und wirken in Institutionen mit, die ihr Leben bestimmen, sie beeinflussen diese, verhandeln mit ihnen, machen sie rechenschaftspflichtig.

### Die eigenen Rechte durchsetzen

In einem der Projektdörfer wird ein achtjähriges Mädchen vergewaltigt. Kein Polizist ermittelt, denn der Peiniger stammt aus einer einflussreichen Familie. Die Mutter des Mädchens ist Mitglied einer Selbsthilfe-Organisation. Die anderen Gruppen solidarisieren sich mit ihr. „Sind Frauen etwa keine Menschen?“ steht auf ihren Plakaten beim Schweigemarsch durch die Distriktstadt. Die Zeitungen berichten, Polizei und Gerichte reagieren. Mit gezielten Drohungen und Geld bewirkt die Familie des Täters die Einstellung des Verfahrens. Doch





Foto: Zahidul Karim Solim

*Vereint im Kampf für ein Leben frei von Hunger: Mitglieder des Frauenverbandes „Amrao Pari“.*

danach habe es keine Vergewaltigung mehr in der Region gegeben, erzählen die Frauen. Sie stärken sich gegenseitig, unterbinden Kinder-Ehen und Menschenhandel. Jede Selbsthilfe-Organisation berichtet über ihre Erfahrungen im Kampf für ihre Rechte. Sie finanzieren 35 Vorschulen ganz aus eigenen Mitteln. Denn die Mütter wissen: ihre Kinder haben sonst bei der Einschulung zu schlechte Startbedingungen.

5.670 Frauen machen inzwischen mit. Und es werden immer mehr. Sie haben ihr Einkommen gesteigert, durchschnittlich um 130 Prozent. Die Selbsthilfe-Organisationen haben sich wiederum zu einem Frauenverband zusammengeschlossen, „Amrao Pari, heißt er“, berichtet die schmale Anzira Khatun, das bedeutet: „Wir können das auch.“ Sie ist die Vorsitzende. Vierteljährlich überprüft der Verband die Finanzen der 33 Selbsthilfe-Organisationen. Einmal im Jahr kommt ein externer Wirtschaftsprüfer. Neun Jahre hat NETZ den Empowerment-Prozess der Frauen unterstützt. Die finanzi-

elle Förderung nimmt kontinuierlich ab: In drei Jahren wollen die Frauen alle Kosten selbst tragen. „Alle Frauen, die so elend dran sind wie wir es waren, können mitmachen“, unterstreicht Anzira die Solidarität. „Wir haben den Hungerschmerz nicht vergessen.“

### **Nicht locker lassen**

Empowerment der Armen hat vier Elemente. Informationen erhalten und zugänglich machen. An Prozessen, die das eigene Leben bestimmen, teilhaben und entscheiden. Die lokale Organisationsfähigkeit stärken. Öffentliche Institutionen rechenschaftspflichtig machen. Viele ehemals extrem arme Frauen aus Chuadanga sind inzwischen Mitglieder in Elternbeiräten, Marktvereinen oder Moschee-Komitees. Drei Frauen wurden in den Gemeinderat gewählt und vertreten dort die Interessen der Ärmsten. Sie bestehen etwa darauf, dass die bedürftigsten Familien Lebensmittelkarten erhalten, und nicht die Verwandtschaft von Lokalpolitikern.

Manche Frauen schaffen es, etwas Land zu kaufen, von dem sie nicht vertrieben werden können, und lassen es sogar auf ihren Namen ins Grundbuch eintragen. Masura gehört nicht dazu. Ihr ältester Sohn verkaufte die Ziegen, statt sie zu hüten, und brachte das Geld durch. Doch ihre Selbsthilfe-Organisation legte zusammen für einen Neuanfang. Andere Frauen der Gruppe passen jetzt auf die Ziegen auf, wenn Masura zum Markt geht. Auf einem Fleckchen Land, das sie gepachtet hat, baut sie Spinat an. Zumindest stehen neben Reis jetzt öfter auch Gemüse und sogar Ei auf ihrem Speiseplan. Durch das Dach ihrer Bambushütte regnet es jetzt nicht mehr hindurch. Und Idris besucht die Vorschule der Selbsthilfe-Organisation.



*NETZ-Mitarbeiter Peter Dietzel arbeitet seit 30 Jahren in der Entwicklungszusammenarbeit mit Bangladesch.*

# Extreme Armut überwinden

## Ein Kommentar

VON INGO RITZ

**D**as Ziel ist hoch: 2021 soll Bangladesch ein Land mit mittleren Einkommensniveau sein. Extreme Armut soll es dann nicht mehr geben. Das Ziel der Vereinten Nationen, die Armut von 1990 bis 2015 zu halbieren, wird wohl erreicht werden – ebenso wie auch andere Millenniumsziele der Vereinten Nationen.

Wenn ich in Bangladesch bin, gibt es jetzt immer öfter Situationen, in denen ich den Aufbruch, das neue Selbstbewusstsein spüre. Es freut mich zu sehen, dass bangladeschische Firmen auf dem Weltmarkt mithalten können – und nicht nur wegen der niedrigen Gehälter. Nein, eben auch wegen der Qualität.

Symbolhaft zeigt sich diese Entwicklung im Schiffbau: Eine bangladeschische Werft hat 2010 erstmals neugebaute Schiffe nach Deutschland ausgeliefert. Damit lässt sich besser und zu besseren Arbeitsbedingungen Geld verdienen, als mit dem Abwracken ausgedienter Schiffe. Letzteres wird immer noch praktisch per Hand von Arbeitern aus den Hungergebieten gemacht.

Auch im Dienstleistungsbereich könnte Bangladesch den Anschluss an Indien schaffen. Mich beeindruckt die moderne, papierlose Zentrale von Grameen Phone, dem größten Mobilfunkanbieter des Landes. Persönliche Bekanntschaften unterstreichen diese Tendenz. Ein Freund von mir arbeitet für ein US-amerikanisches IT-Unternehmen in Dhaka. Ich kenne einen Ingenieur, einen Wirtschaftswissenschaftler

und einen Künstler, die lange in Deutschland gelebt haben, und jetzt die meiste Zeit in Bangladesch arbeiten. Besonders Bangladeschis aus den USA kommen zurück – mit viel Humankapital und teilweise auch mit Finanzmitteln.

Es ist gut, wenn sich das Image von Bangladesch verbessert. Das ist notwendig und angemessen. Denn auch in der Realität gibt es Verbesserungen. Aber gerade das Beispiel Indien zeigt, dass Wachstum alleine nicht reicht, die Armut zu überwinden.

Denn einer der größten Skandale der Menschheit besteht weiter: Die absolute Zahl der extrem armen Menschen nimmt kaum ab. Seit Jahren schwankt sie in Bangladesch um die 30 Millionen. Es bedarf großer Anstrengungen des Staates und von NGOs, um daran etwas zu ändern. Bildung und Gesundheitsausgaben müssen deutlich steigen. Die Qualität von Schulen und Gesundheitszentren erst recht. Das soziale Sicherungsnetz muss massiv ausgebaut werden. Mexiko und Brasilien haben es vorgemacht.

Das wäre auch ein Mittel gegen die wachsende Ungleichheit. Der Wohlstand der Reichen nimmt schnell zu. Die Armen haben dagegen weniger große Verbesserungen, die extrem armen Menschen häufig gar keine oder sogar Verschlechterungen.

Denn die Einbindung in den Weltmarkt bringt auch Nachteile mit sich. Es gehen Arbeitsplätze verloren, wenn Billigware aus dem

Ausland kommt. Bei einem Strukturwandel gibt es immer auch Verlierer. In einem Land ohne Sozialversicherung bedeutet das oftmals das Abrutschen in die extreme Armut. Auch wegen des abnehmenden sozialen Zusammenhalts in den Großfamilien.

Die Nahrungsmittelpreise entsprechen dem Weltmarktniveau. Sie waren im Jahr 2008 extrem gestiegen und sind nach einem vorübergehenden Rückgang heute wieder auf dem gleichen hohen Niveau. Das bedeutet für Menschen, die 80 Prozent ihrer Einkommen für Nahrungsmittel ausgeben, eine drastische Verschlechterung ihrer Ernährungssituation.

So ist es kein Wunder, dass über 40 Prozent der Kinder unterernährt sind; viele so schlimm, dass sie für ihr ganzes Leben schwere Schäden davontragen. 18 Prozent der Frauen bekommen dauerhaft nicht genügend zu essen. Das Millenniumsziel der Halbierung des Hungers wird wahrscheinlich verfehlt werden.

Der Klimawandel verschärft die Lage. Trockenheit oder Überschwemmungen sorgen für Ernteauffälle. Die Zukunft ist ungewiss. Dazu kommen die zunehmenden Auseinandersetzungen um natürliche Ressourcen. Unternehmen, einheimische wie ausländische, setzen knallhart ihre Profitinteressen durch. Die Politik und das Rechtssystem schützen die Rechte der Bevölkerung in der Regel nicht.

Der Ausbau der Infrastruktur und



87 Prozent der arbeitenden Bevölkerung Bangladeschs waren 2006 laut Asiatischer Entwicklungsbank im informellen Sektor tätig: Obsthändler in Dhaka.

des Energiesektors sind notwendig. Gleichzeitig darf die Landwirtschaft nicht vernachlässigt werden. Sie ist noch immer der größte Arbeitgeber. Statt auf zerstörerische und wenig arbeitsintensive großflächige Landwirtschaft wie Garnelenzucht, sollte auf die Stärkung der Kleinbäuerinnen und Kleinbauern gesetzt werden. Hier zeigt sich: Wachstum ist nicht gleich Wachstum. Es ist nicht nur für die Zukunft nötig in ökologisch verträglicher Weise Landwirtschaft zu betreiben, sondern auch ökonomisch sinnvoll.

In den Exportsektoren, der Bekleidungsindustrie oder in der Lederverarbeitung, überwiegen unmenschliche Arbeitsbedingungen. Die Arbeiterinnen und Arbeiter werden schnell krank. Auch hier die Ambivalenz: Gut, dass es bezahlte Arbeit gibt. Gut, dass es Ansätze für Verbesserungen gibt. Aber die Verstöße gegen die Mindeststandards der Internationalen Arbeitsorganisation überwiegen in den meisten Fabriken. Hier sind auch die Handels-

ketten aus den Industrieländern in der Pflicht.

Es geht nicht darum, die Situation schlecht zu reden. Die Erfolge sind zu benennen. Es geht darum, dass diejenigen etwas vom Wachstum abbekommen, denen es am schlechtesten geht. Es geht darum, dass Bangladesch wirtschaftliche mit sozialen Fortschritten verbindet.

Dagegen steht der desolate Zustand des politischen Systems und damit auch der Verwaltung. Die gegenseitige Blockade der Parteien, Ineffizienz, Korruption und Rechtsverletzungen lassen Millionen leiden. Hier wird es wohl keine schnellen Verbesserungen geben. Schritt für Schritt müssen sie erkämpft werden. Und zwar von den Menschen vor Ort. Gegen Widerstände. Das ist eine der zentralen Aufgaben der Zivilgesellschaft, zum Beispiel von lokalen Selbsthilfeorganisationen und Menschenrechtsaktivisten.

Die internationale Gemeinschaft

kann diesen Prozess unterstützen. Je enger der Dialog und die Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft dabei ist, desto mehr Aussicht auf Erfolge gibt es. Denn die Menschen in den Dörfern wissen am besten, wo die Probleme sind.

Die lokale Bevölkerung, die Regierung und die NGOs und auch die Unternehmen können es schaffen, zu beweisen, dass ein angeblich hoffnungsloser Fall eine Chance hat. Dass Wachstum und die Bekämpfung des Unrechts der Armut zusammenpassen. Auch wenn es bis 2021 nicht klappt. Der Zeitraum ist absehbar. Mein Tipp: Meine Generation wird es noch erleben, dass extreme Armut in Bangladesch weitgehend überwunden ist.



Ingo Ritz ist Geschäftsführer von NETZ. Er arbeitet seit 1992 in der Entwicklungszusammenarbeit mit Bangladesch.



## MELDUNGEN AUS BANGLADESCH

### Moshrefa Mishu frei

Die Frauenrechtlerin und Gewerkschaftsführerin Moshrefa Mishu ist frei. Die Menschenrechtsverteidigerin, die im Dezember 2010 verhaftet und angeklagt wurde „extremistische Ziele“ zu verfolgen, wurde am 28. April 2011 in allen Anklagepunkten freigesprochen und auf Kautions entlassen. Mishu hatte sich in der Vergangenheit wiederholt für menschenwürdige Arbeitsbedingungen von Näherinnen in Bangladesch eingesetzt und kritisiert, dass Fabrikbesitzer nicht den höheren, seit dem 1. November 2010 geltenden, gesetzlichen Mindestlohn auszahlen.

### Gewalt während Gemeinderatswahlen

Zwischen dem 29. März und 5. Juli 2011 waren die Wahlberechtigten in landesweit 4.366 Gemeinden aufgerufen, ihre Stimme bei den Gemeinderatswahlen abzugeben. Aufgrund ungeklärter rechtlicher Fragen wurden die Wahlen in den restlichen 184 Gemeinden auf unbestimmte Zeit verschoben. Im Wahlkampf und während der Stimmabgabe kam es laut der Zeitung New Age zu Todesopfern, Gewalttaten, Einschüchterungen von Wählern und Unregelmäßigkeiten, wie mehrfacher Stimmabgabe von Einzelpersonen und den Diebstahl von Wahlurnen. Es wird von 64 Toten und über 6.200 Verletzten berichtet. Vertreter der Zivilgesellschaft kritisieren, dass es der Wahlkommission nicht gelang, diese Gewalttaten und Unregelmäßigkeiten zu verhindern, die von politischen

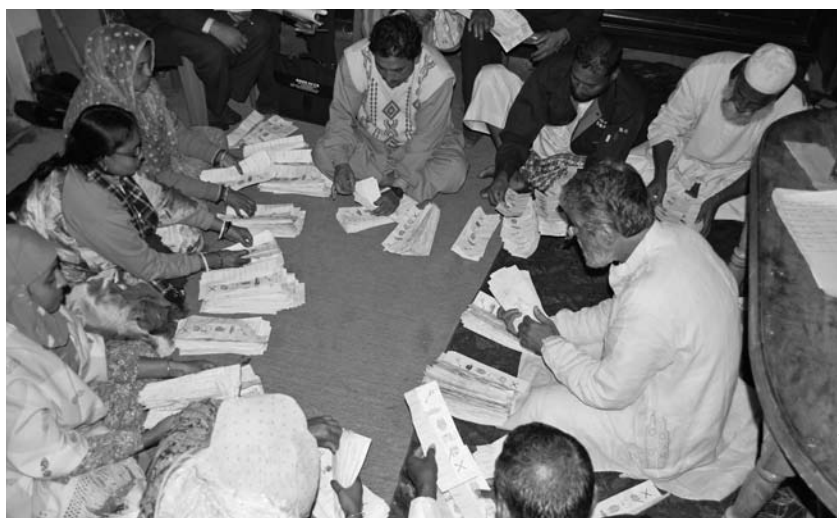


Foto: Niko Richter

*Letztmals unter der politischen Führung einer Übergangsregierung: Stimmauszählung bei der Parlamentswahl vom 29. Dezember 2008.*

Aktivisten ausgingen. Viele Wähler beklagten, sie hätten auf Grund der Vorfälle nicht ihre Stimme abgeben können. Angaben der New Age zufolge gewannen von der Regierungspartei Awami League unterstützte Kandidaten in 1.680 Gemeinden die Wahl zum Bürgermeister, gefolgt von 1.453 Gemeinden, in denen von der Bangladesh Nationalist Party (BNP), der größten Oppositionspartei, unterstützte Kandidaten die meisten Stimmen erhielten. Bei Gemeinderatswahlen in Bangladesch dürfen die politischen Parteien offiziell keine eigenen Kandidaten nominieren, anders als beispielsweise in Indien.

### Dirk Niebel in Bangladesch

Bundesentwicklungsminister Dirk Niebel besuchte vom 20. bis 22. Juni 2011 Bangladesch, als letzte Station einer gemeinsamen Südasien-Reise mit EU-Entwicklungskommissar Andris Piebalgs. Zuvor waren sie in Pakistan und Afghanistan. In Bangladesch standen unter ande-

rem Gespräche mit Premierministerin Sheikh Hasina und Oppositionsführerin Khaleda Zia auf dem Programm. Zudem besuchten sie Entwicklungsprojekte, die von der deutschen Regierung und der EU unterstützt werden. Minister Niebel traf sich auch mit Vertretern der Zivilgesellschaft, die vor allem die Verbesserung der Menschenrechtssituation und der Pressefreiheit sowie die Überwindung des Hungers als aktuelle Herausforderungen nannten. Die Menschenrechtlerin Sultana Kamal sagte in dem Gespräch: „Die Demokratie in unserem Land erstrahlt nicht gerade in einem hellen Licht. Wir erwarten von der Regierung deutlichere Fortschritte.“ Hierzu zählen, so Sultana Kamal, die Stärkung der Nationalen Menschenrechtskommission sowie die Freiheit der Presse und der NGOs. Minister Niebel zeigte sich beeindruckt von den wirtschaftlichen Fortschritten und Erfolgen bei der Bekämpfung der Armut und der Kindersterblichkeit in dem südasiatischen Land. „Bangladesch ist international bekannt für seine lebendige Szene an Nichtregierungsor-



ganisationen“, so Dirk Niebel. Für die weitere Entwicklung eines Landes sei es wichtig, dass die Zivilgesellschaft eine Starke Rolle spielt.

## Übergangsregierung abgeschafft

Die Regierung Bangladeschs hat mir ihrer Mehrheit im Parlament am 30. Juni 2011 die 15. Verfassungsänderung verabschiedet, mit der unter anderem das System der Übergangsregierung abgeschafft wurde. Damit folgt die Regierung einem Urteil des Obersten Gerichts vom 10. Mai 2011, das das System als verfassungswidrig erklärt hatte. Das Urteil räumt jedoch die Möglichkeit ein, dass bei den beiden nächsten Parlamentswahlen das System der Übergangsregierung noch Bestand haben könnte, „im Sicherheitsinteresse des Landes und der Bevölkerung“, so die Richter. Seit 1996 war es die verfassungsgemäße Aufgabe der Übergangsregierung nach Ablauf der fünfjährigen Legislaturperiode der gewählten Regierung die normalen Regierungsgeschäfte zu führen, ohne dabei eigene politische Richtungsentscheidungen zu fällen, und innerhalb von 90 Tagen die Voraussetzungen für die Neuwahl des Parlaments zu schaffen. Experten bewerten die Abschaffung des Systems als Reaktion der Regierung auf die Amtszeit der letzten Übergangsregierung. Infolge politischer Unruhen Ende 2006 hatte eine vom Militär gestützte Übergangsregierung zwischen Januar 2007 bis zu den Parlamentswahlen am 29. Dezember 2008 die Amtsgeschäfte geführt. Während dieser Zeit waren unter anderem gegen zahlreiche Politiker aller Parteien Verfahren wegen Korruption eingeleitet worden. Premierministerin Sheikh Hasina und Oppositionsführerin Khaleda Zia standen monatelang unter Hausarrest. Die

NETZ 2/2011

Abgeordneten der Opposition blieben der Abstimmung im Parlament aus Protest fern. Insbesondere die Bangladesh Nationalist Party (BNP) wirft der Regierung vor, das System der Übergangsregierung abgeschafft zu haben, um so politischen Einfluss auf die nächste Parlamentswahl, voraussichtlich im Januar 2014, zu nehmen. Ohne eine neutrale Übergangsregierung werde man nicht an der Wahl teilnehmen, so die Vorsitzende der BNP Khaleda Zia.

## Gewalt gegen Demonstranten

Am 3. Juli 2011 hat die Polizei während einer Demonstration mindestens 150 Personen verhaftet, darunter bekannte Menschenrechtsaktivisten wie Professor Anu Muhammad und Moshrefa Mishu. Vertreter der zivilgesellschaftlichen Bewegung „Nationaler Ausschuss zur Sicherung von Bodenschätzen in Bangladesch“ demonstrierten gegen einen Vertragsabschluss der Regierung Bangladeschs mit dem US-amerikanischen Konzern ConocoPhillips zur Ausbeutung der Gasreserven im Golf von Bengalen. Das Komitee setzt sich dafür ein, dass die natürlichen Rohstoffe und Bodenschätze der Bevölkerung Bangladeschs zugute kommen. Aussagen der Polizei zufolge wurden alle Inhaftierten im Lauf der folgenden Nacht aus der Haft entlassen. Zivilgesellschaftliche Gruppen kritisieren, dass die Regierung seit den frühen 1990er Jahren multinationalen Konzernen die Ausbeutung der heimischen Gasreserven gestattet. Im Rahmen solcher Produktionsbeteiligungen verpflichtet sich die Regierung Bangladeschs, das Gas für einen höheren Preis zu erstehen, als sie es bei einheimischen Unternehmen einkaufen könnte. Zudem sehen sie Verträge vor, dass 80 Prozent des geförderten Gases für den

Export bestimmt sind, anstatt die Ressourcen zur Lösung der Energiekrise in Bangladesch zu nutzen.

## Pressefreiheit

Das US-amerikanische Komitee zum Schutz von Journalisten („Committee to Protect Journalists“) sieht Bangladesch auf Platz 11 der für Journalisten gefährlichsten Länder der Welt. Der Irak führt die Rangliste an. Indikator für die Gefährlichkeit ist die Anzahl getöteter Journalisten in den letzten zehn Jahren, deren Ermordungen strafrei blieben. Dem Komitee zufolge wurden zwar in Bangladesch seit 2005 keine Journalisten mehr getötet, dennoch sind die vorherigen Morde an fünf Journalisten immer noch nicht aufgeklärt. Die Organisation Reporter ohne Grenzen hat allein seit Juni 2011 zehn Fälle von Gewalt gegen Journalisten in dem südasiatischen Land dokumentiert. Am 11. Juli 2011 wurden der Journalist Mashiyul Haque, Korrespondent der Zeitung Dainik Samakal, sowie seine Frau bei einem Bombenattentat verletzt. Er hatte zuvor über Straflosigkeit und den Schutz von Kriminellen durch Lokalpolitiker berichtet.

*Meldungen zusammengestellt von:  
Patrizia Heidegger.*

AUSZEICHNUNG

# Nia Künzer erhält Walter-Scheel-Preis

Die ehemalige Fußballerin Nia Künzer wurde am 26. Mai 2011 in Berlin mit dem Walter-Scheel-Preis für ihr Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit ausgezeichnet. Überreicht wurde die Auszeichnung von Bundespräsident a.D. Walter Scheel und Bundesentwicklungsminister Dirk Niebel. Der Preis würdigt Personen, die Entwicklungspolitik in die Mitte der Gesellschaft tragen und dadurch Bürger zum Engagement motivieren. Nia Künzer ist Unicef-Botschafterin des Mädchenfußballprojekts „Galz & Goals“ in Namibia. Gemeinsam mit NETZ setzt sie sich für die Schulbildung von Mädchen in Bangladesch ein und gegen die Verheiratung von Minderjährigen. Die aktuelle Sportexpertin der ARD betonte bei der Preisverleihung: „Die Situation in

den Entwicklungsländern wird sich nur verändern, wenn wir den Bildungsgrad der Mädchen erhöhen.“ Minister Niebel hob in seiner Rede die Bedeutung des persönlichen Engagements eines jeden einzelnen Bürgers für die Entwicklungszusammenarbeit hervor.

**Wenn auch Sie sich für Kinder in Bangladesch engagieren wollen: Damit ein Mädchen oder Junge ein Jahr lang die Grundschule besuchen kann, bedarf es 38 Euro.**

*Spendenkonto: 6262*

*BLZ: 515 900 00*

*(Volksbank Mittelhessen)*

VORSTAND

# Verabschiedung



K. Quellmalz und M. Nienhaus.

Abschied aus dem Vorstand von NETZ: Stellvertretende Vorsitzende Dr. Kathrin Quellmalz bedankt sich bei der Mitgliederversammlung am 14. Mai 2011 in Kassel im Namen von NETZ bei Dr. Michael Nienhaus für sechs Jahre Zusammenarbeit im NETZ-Vorstand.



Ausgezeichnet mit dem Walter-Scheel-Preis 2011: Der Unternehmer Dr. Michael Otto, Schriftsteller Dr. Asfa-Wossen Asserate, Nia Künzer und der Journalist und Autor Ulrich Wickert.

# Dokumentarfilm über Menschenrechtstheater

Der neue Film „Action Theatre“ von NETZ dokumentiert einen Workshop für Menschenrechte in Bangladesch. Schauspielerinnen Lisa Karlström und ihr Kollege Andy Gätjen aus Hamburg treffen in Dhaka auf 13 bangladeschische Theater-Aktivistinnen und -Aktivisten, die mit Aufführungen auf Märkten und Plätzen vor allem für die Rechte der Frauen eintreten. Gemeinsam entwickeln sie ein Theaterstück. Die Geschichte des Stücks entsteht nach der Begegnung mit Mukti. Ihre Gesichtszüge und ihre Haut sind nach einem Säureattentat entstellt. Gemeinsam entscheiden die Schauspielerinnen und Schauspieler, dass es kein Stück werden soll, bei dem die Frauen die Guten sind und die Männer die Bösen. Es sei auch



Dokumentarfilm von M. Schneider.

wichtig, die gesellschaftlichen Mechanismen zu benennen, die einen jungen Mann zu einer solchen Tat

treiben. Das Ende bleibt offen. Denn das Aktionstheater bindet das Publikum aktiv in eine Diskussion über die Diskriminierung von Frauen und die Verbesserung der Menschenrechte ein.

Regisseurin Mariejosephin Schneider, die mit dem Deutschen Kurzfilmpreis 2010 ausgezeichnet wurde, hat „Action Theatre“ mit einer sehr dynamischen Filmsprache produziert. So regt die 13-minütige Dokumentation unmittelbar zur Diskussion an. Ein 12-seitiges Begleitheft bietet Hintergründe über die Menschenrechtssituation und gibt Tipps für den Unterricht. Die DVD kann für 5 Euro zzgl. Versandkosten bei NETZ bestellt werden:

[info@bangladesch.org](mailto:info@bangladesch.org)

## DIALOGREISE

## Sharmin Islam berichtet aus Bangladesch

Vom 7. bis 21. April 2011 war NETZ-Mitarbeiterin Sharmin Islam in Deutschland zu Gast. Die 29-jährige besuchte Schulen und Aktionsgruppen in Wetzlar, Zülrich, Bergisch Gladbach, Wichterich und Ravensburg. So lernte sie viele Menschen in Deutschland kennen, die sich für Selbsthilfe-Projekte in Bangladesch engagieren. „Besonders beeindruckend fand ich, wie sich Menschen aus einem weit entfernten Land so sehr mit Menschen in Bangladesch verbunden fühlen. Es ist toll zu sehen, wie sie sich für positive Veränderungen im Leben benachteiligter Familien einsetzen“, resümiert Sharmin Islam ihre Begegnungen in Deutschland. Während ihres Aufenthalts nahm sie an einer Tagung der Universität Kassel zu internationalen Freiwilligendiensten teil. Seit August 2009 arbeitet Sharmin Islam im NETZ-

Landesbüro in Bangladesch. Dort ist sie für den politischen Dialog für Menschenrechte und Armutsbekämpfung zuständig. Zudem koordiniert sie den entwicklungs-



NETZ-Mitarbeiterin Sharmin Islam.

litischen Freiwilligendienst junger Menschen aus Deutschland sowie das NETZ-Programm „WeltKlasse!“, das die Partnerschaft mit Dorfschulen in Bangladesch ermöglicht.

## VERNETZUNG

## Europäisches Forum

NETZ-Mitarbeiter Philipp Kappestein hat im März 2011 auf dem Europäischen Forum für ländliche Entwicklung im spanischen Palencia das Projekt „Ein Leben lang genug Reis“ vorgestellt, das NETZ gemeinsam mit armen Frauen und Partnerorganisationen in Bangladesch entwickelt hat. Neben politischen Entscheidungsträgern aus der Europäischen Kommission und den Vereinten Nationen nahmen an dem Forum über 400 Fachkräfte der Entwicklungszusammenarbeit aus Afrika, Asien und Lateinamerika teil. „Viele Organisationen und Entscheidungsträger waren beeindruckt, wie Menschen, die bislang von weniger als 19 Euro-Cent am Tag leben mussten, nachhaltig einen Weg aus der Armut gefunden haben“, so Philipp Kappestein.



# „Deine Stimme ist unser Joker“



Foto: Insa Bloem

Einsatz für die Menschenrechte: Die ehrenamtliche Theateraktivistin Devan Khadiza Mahmud, genannt Raka, aus Bangladesch.

„Frauenrechte spielen in Bangladesch bisher eine traurige Nebenrolle. Deshalb machen wir als Schauspieler extra viel Theater um das Thema Gleichberechtigung“. Mit dieser Aussage beteiligt sich die 15-jährige Raka aus Bangladesch an der Aktion „Deine Stimme ist unser Joker“. NETZ macht auch 2011 wie-

der bei der bundesweiten Kampagne „Deine Stimme gegen Armut“ mit. Zusammen mit Beiträgen anderer Organisationen entstand eine Fotoreihe, die das Engagement junger Menschen gegen Armut in Deutschland und Ländern des Südens in den Mittelpunkt rückt. Rakas Einsatz für Gerechtigkeit in

Bangladesch unterstützt NETZ gemeinsam mit der Menschenrechtsorganisation Ain o Shalish Kendra. Mehr dazu auf:

[www.bangladesch.org/dsga/](http://www.bangladesch.org/dsga/)

## GESCHÄFTSSTELLE

### Neue Bildungsreferentin

Seit April 2011 ist Anna Bucur neue Referentin für entwicklungspolitische Bildungsarbeit bei NETZ. Nach mehreren Praktika, Auslandsreisen und dem Abschluss ihres Politikstudiums arbeitet Anna Bucur bereits seit September 2009 in der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit von NETZ mit. Jetzt unterstützt sie die Aktionen von Schulen, Kirchengemeinden und Vereinen in Deutschland bei der Planung ihrer

Veranstaltungen. Sie beantwortet gerne Ihre Anfragen nach Referentinnen und Referenten mit Bangladesch-Erfahrung, zur Umsetzung von Projekttagen, zu Materialien und Informationen über das Land.



Anna Bucur  
Tel.: 06441-26585  
[bucur@bangladesch.org](mailto:bucur@bangladesch.org)

## ANKÜNDIGUNG

### Bangladesch-Treffen

Das Jahrestreffen für Bangladesch-Interessierte und Aktive in Süddeutschland findet am 5. November 2011 in Birkenfeld bei Pforzheim statt. In den Gesprächen und Berichten geht es um aktuelle Entwicklungen in Bangladesch, Herausforderungen in der Entwicklungsarbeit und Erfahrungen in der Gestaltung der Partnerschaft mit dem Land. Für Informationen wenden Sie sich bitte an NETZ-Mitarbeiterin Anna Bucur.





Foto: Klaus Salzmann

*Spielen für die Opfer des Wirbelsturms vom April 1991: Niti Ranjan Biswas, Klaus Salzmann und Mahmudur Rahman Benu bei einem Benefizkonzert in Dhaka.*

# 40 Jahre Konzert für Bangladesch

## Ein persönlicher Rückblick

VON KLAUS SALZMANN

**V**ermessen, den eineinhalb-jährigen als Zeitzeugen zu bezeichnen – habe ich doch das Konzert für Bangladesch von George Harrison erst 15 Jahre später kennen gelernt. Ein Freund lieh mir die orangene Box mit den drei Langspielplatten. Ich sog die Musik der Rockmusiker auf und war fasziniert von der ersten Begegnung mit indischer Musik von Ravi Shankar. Mehr noch beeindruckten mich die unglaublichen Bilder in dem Begleitband, den ich ehrfürchtig in den Händen hielt. Die großen Helden meiner Jugend, wie George

Harrison, Eric Clapton und Bob Dylan, in Nahaufnahme auf einer Bühne. Und wie von selbst wurde mein Interesse für die Partnerschaft unserer Pfarrgemeinde mit Bangladesch geweckt, die seit vielen Jahren bestand. Warum engagiert sich ein Beatle, der der größten Rockgruppe der Welt angehört hatte für dieses kleine Land?

1971 war Ost-Pakistan noch durch einen Wirbelsturm aus dem Vorjahr stark beeinträchtigt und befand sich in einem Unabhängigkeitskrieg gegen West-Pakistan. Dieser tobte

mit großer Brutalität und brachte unglaubliches Leid über die Zivilbevölkerung und Millionen von Flüchtlingen. Ravi Shankar, dessen Familie direkt davon betroffen war, wandte sich an seinen Freund und Ex-Beatle George Harrison. Der reagierte auf die Frage, warum er sich für Bangladesch engagiere mit der denkbar einfachsten Antwort: „Ich wurde von einem Freund darum gebeten!“ Eine bessere Motivation kann man sich nicht vorstellen. Und so organisierte Harrison das erste Benefizkonzert der Musikgeschichte, das zum Vorbild für so

viele andere werden sollte. Er fragte wiederum seine Freunde, ob sie sich beteiligen wollten – und ihm gelang es, zahlreiche Superstars der Rockmusik unentgeltlich auf die Bühne zu bringen.

Wer das Konzert vom 1. August 1971 heute anschaut, der wird in eine andere, anachronistische Welt versetzt: Langhaarige, bärtige Musiker stehen rauchend auf der Bühne, trinken aus Coca-Cola-Dosen und haben gemeinsam eine unbändige Freude an der Musik. Genau so wie die Tausenden, die sich im New Yorker Madison Square Garden versammelt haben. Am besten wird das an den Blicken deutlich, die die Musiker austauschen: Ravi Shankar und Ali Akbar Khan an der Sitar und der Sarod „liefernten sich einen Dialog, wobei jeder Musiker die energiegeladenen Riffs des jeweils anderen aufnahm und nachahmte“, wie der Rolling Stone schrieb. Dieses Schema wiederholt sich, wenn Harrison und Clapton beim gemeinsamen Gitarrensolo bei „While my Guitar Gently Weeps“ Blickkontakt haben. An zwei weiteren Stellen wird die Magie des Abends deutlich: Bis kurz vor dem Konzert war nicht klar, ob Bob Dylan auftreten würde. Bis Harrison ihn mit den Worten „Ich möchte Ihnen einen alten Freund vorstellen – Mr. Bob Dylan“ ankündigt. Der Höhepunkt des Konzertes ist dann das Schlusslied „Bangladesh“, das mit den Versen beginnt:

*My friend came to me, with sadness  
in his eyes,  
Told me that he wanted help  
Before his country dies;  
Although I couldn't feel the pain  
I knew I had to try-  
Now I'm asking all of you  
To help us save some lives.*

Auf Deutsch:  
*Mein Freund kam zu mir, mit Trauer  
in seinen Augen,  
Sagte mir, dass er Hilfe braucht*

*Bevor sein Land stirbt;  
Obwohl ich den Schmerz nicht  
fühlen konnte,  
Wusste ich, dass ich es versuchen  
musste –  
Jetzt bitte ich Euch alle,  
Uns dabei zu helfen, einige Leben zu  
retten.*

## Auswirkungen des Konzerts

Zunächst einmal stärkte das Konzert die Menschen in Bangladesch. Dass weltbekannte Musiker sich für das kleine Land in Südasien einsetzten, erfüllte sie mit Stolz. Dies wurde mir in vielen Gesprächen mit Künstlern und Musikern bei meinem Freiwilligeneinsatz 1991 in Bangladesch bewusst. Für die Musiker, die auf der Bühne standen, war es ein einmaliges Erlebnis. Eric Clapton resümierte: „Man wird sich immer hieran erinnern, als eine Zeit, in der man stolz darauf sein konnte, Musiker zu sein. An uns selbst dachten wir dabei nicht einen Moment.“ Für Millionen von Musikbegeisterte ist der Name Bangladesch seitdem untrennbar mit dem Konzert verbunden. Oder wie Ravi Shankar sagte: „Über Nacht kannte die ganze Welt den Namen Bangladesch.“ Natürlich spielt auch der finanzielle Aspekt eine Rolle: Durch den Erlös der Eintrittskarten, Filmrechte sowie von Platten, CDs und DVDs, deren Verkäufe heute noch Unicef zu Gute kommen, konnten mehrere Millionen Euro nach Bangladesch überwiesen werden, um notleidenden Menschen zu helfen. Daher schreibt der ehemalige UN-Generalsekretär Kofi Annan dem Konzert eine „Pionierleistung“ zu. Das „Life Aid“-Konzert von 1986 oder auch Konzerte der Kampagne „Deine Stimme gegen Armut“ nahmen es sich zum Vorbild.

Bis heute hat das Konzert nichts von seiner Faszination verloren. Dies wurde mir bewusst, als ich die Dokumentation des Konzerts meinen Schülerinnen der Eine-Welt-AG unserer Schule in Freiburg

vorspielte. Ich glaube, hier wird deutlich, dass das Engagement für die Menschen in der Einen Welt wesentlich zum Menschsein dazugehört. Klaus Voormann, ein Freund George Harrisons, der beim Konzert den Bass spielte, fasst das anschaulich zusammen. Aus Liebeskummer war er kurz vor dem Konzert in einer schlechten mentalen Verfassung. Er berichtet davon, welche kurze Nachricht Harrison ihm zukommen ließ, um ihn zur Teilnahme zu bewegen: „Klaus, wenn du dich wieder annähernd wie Klaus fühlst, dann komm bitte ins Studio. Die Menschen in Bangladesch brauchen dich.“ Treffender kann man diesen Auftrag, der uns alle angeht, nicht ausdrücken.

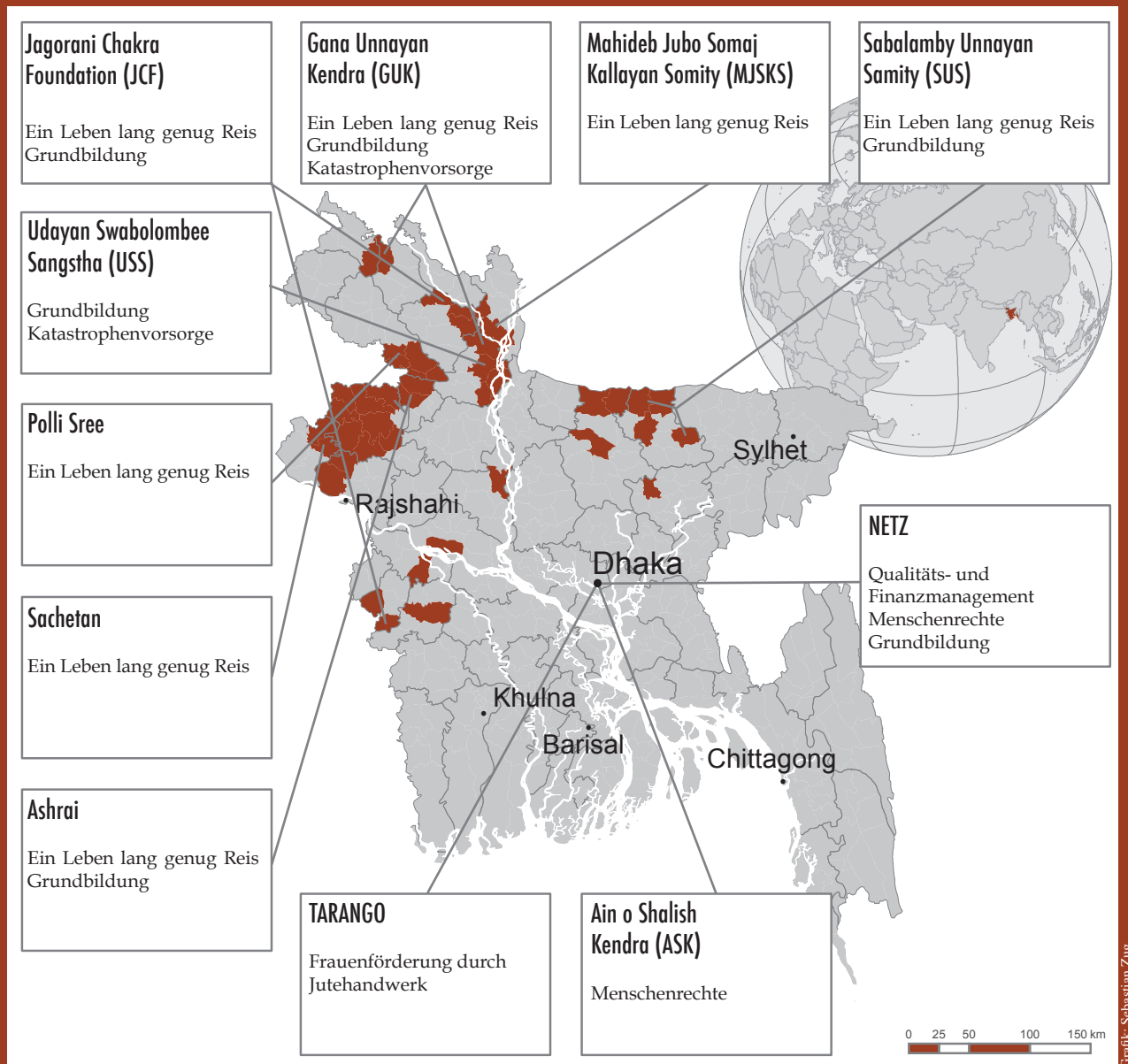


Klaus Salzmann ist Lehrer am St. Ursula-Gymnasium in Freiburg, wo er die Eine-Welt-AG leitet. 1991 leistete er einen Freiwilligendienst in

Bangladesch und organisierte die Erstellung der Benefiz-Kassette „Bengali Songs of Peace“. Er war für NETZ im Vorstand und in der Freiwilligenvorbereitung aktiv und ist heute Vorsitzender von NETZ Baden-Württemberg e.V.

Am 1. August 1991, genau 20 Jahre nach dem Konzert, organisierte NETZ gemeinsam mit der NGO Bangla-German-Sampreeti eine Benefiz-Kassette mit bengalischen Friedensliedern, um den Opfern der Wirbelsturmkatastrophe vom April 1991 zu helfen. Bekannte Künstler aus Bangladesch, darunter Mita Haque, Nilufar Yasmin und Kalim Sharaifi, spielten unentgeltlich, um auf die Not der Betroffenen aufmerksam zu machen.

# Partner und Projekte, die von NETZ unterstützt werden



Grafik: Sebastian Zug

## Projektbereiche

„Ein Leben lang genug Reis“ unterstützt die 20% ärmsten Familien, damit sie dauerhaft ein Einkommen erwirtschaften. So können sie für Nahrung, Kleidung und Gesundheit sowie Bildung ihrer Kinder sorgen. Selbsthilfe-Strukturen werden aufgebaut.

**Grundbildung** ist das Handwerkszeug für eine bessere Zukunft. An den von NETZ unterstützten Schulen lernen Mädchen und Jungen u.a. Lesen, Schreiben und Rechnen.

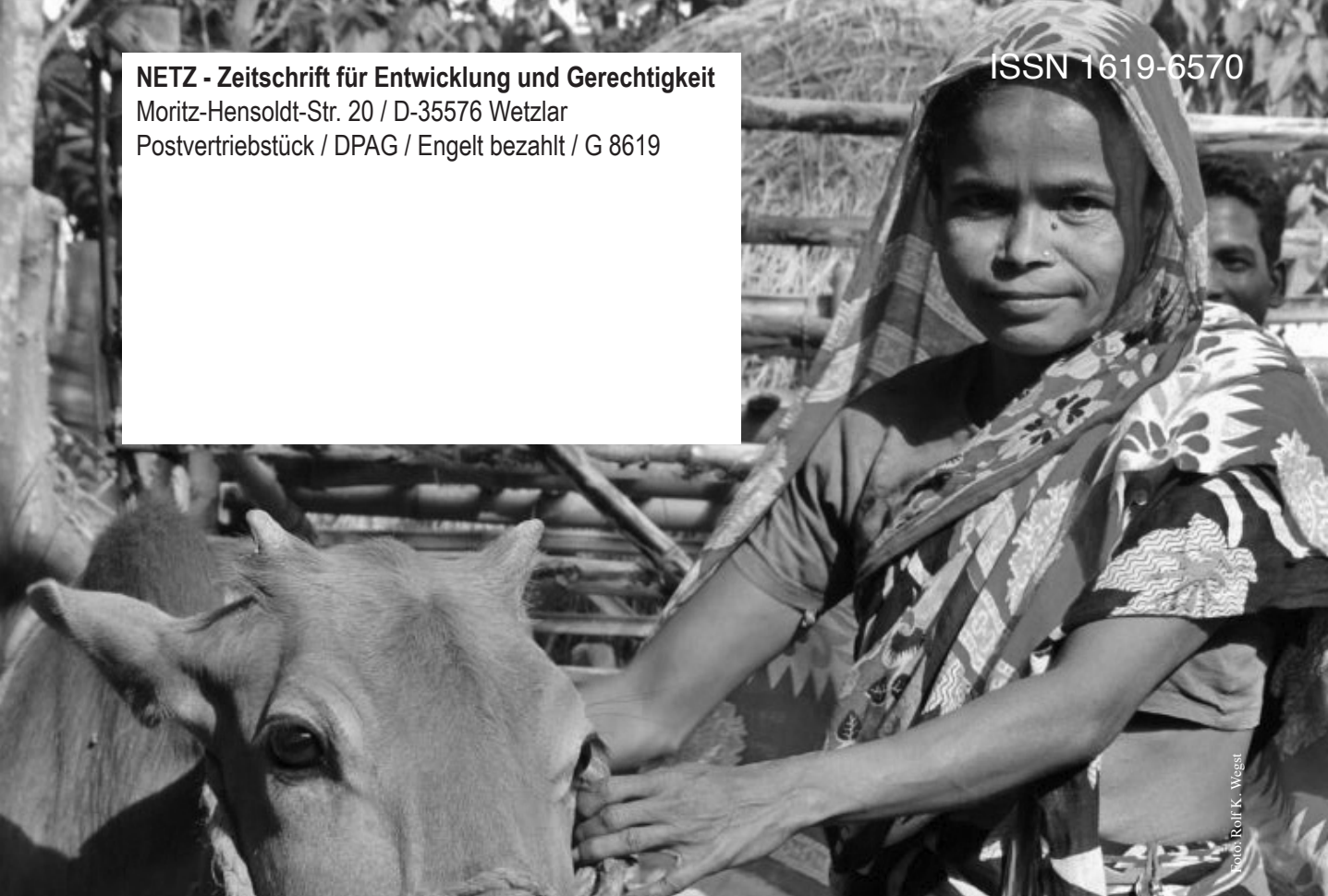
**Menschenrechte:** NETZ kämpft für die Rechte der Ärmsten in den Dörfern. Auf nationaler Ebene engagiert sich NETZ, dass Menschenrechtsverteidigerinnen und -verteidiger sowie Organisationen der Zivilgesellschaft wirksam arbeiten können.

**Katastrophenvorsorge:** NETZ hilft den Menschen beim Kampf gegen den Hunger nach einer Katastrophe und beim Schutz vor künftigen Überschwemmungen.



**NETZ - Zeitschrift für Entwicklung und Gerechtigkeit**  
Moritz-Hensoldt-Str. 20 / D-35576 Wetzlar  
Postvertriebstück / DPAG / Engelt bezahlt / G 8619

ISSN 1619-6570



## Hilfe zur Selbsthilfe: Ein Leben lang genug Reis!

NETZ unterstützt die ärmsten Familien darin, sich dauerhaft aus der Not zu befreien. Durch das Projekt „Ein Leben lang genug Reis“ können die Familien dauerhaft ein Einkommen erzielen – für Nahrung, Kleidung sowie die Bildung ihrer Kinder.

- **Die Mütter erhalten ein Startkapital:** Hühner, eine Kuh oder die Pachtgebühr und Saatgut für ein Stück Land.
- **Sie nehmen an Schulungen teil:** in Gemüseanbau, Tierhaltung, Hygiene und Katastrophenvorsorge.
- **Sie organisieren sich in Dorfgruppen;** so wehren sie sich gegen Gewalt und Unrecht.
- **Sie schicken ihre Kinder regelmäßig zur Schule.**
- **Mitarbeiter der NETZ-Partnerorganisationen kommen regelmäßig ins Dorf,** um die Frauen zu beraten.

Nach drei Jahren haben sie sich eine eigene kleine Existenz aufgebaut und können für sich und ihre Kinder Reis erwirtschaften. Das Projekt wird durch das deutsche Entwicklungsministerium und die EU gefördert. Das heißt: Für jeden Spenden-Euro kommen insgesamt vier einer Familie zugute.

**Mit einer Spende von 65 Euro helfen Sie einer Familie, den Hunger zu besiegen – dauerhaft.**



Das Spenden-Siegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) bestätigt, dass wir mit den uns anvertrauten Mitteln sorgfältig und verantwortungsvoll umgehen.

**Spendenkonto Nr. 62 62**

**Volksbank Mittelhessen BLZ 513 900 00**

IBAN: DE82 513 900 0000 0000 6262

BIC: VB MH DE 5F

Partnerschaft Entwicklung Gerechtigkeit

**NETZ**  
**বাংলাদেশ**

Moritz-Hensoldt-Str. 20 / D-35576 Wetzlar  
06441 - 26585 / [netz@bangladesch.org](mailto:netz@bangladesch.org)  
[www.bangladesch.org](http://www.bangladesch.org)